

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 63 (1918)
Heft: 23

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:

F. Fritsch, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich 7
P. Conrad, Seminardirektor, Chur

Druck und Expedition:

Art. Institut Orell Füssli, Zürich 1, Bäregasse 6

Abonnements:

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 6. 70	Fr. 3. 60	Fr. 1. 90
, direkte Abonnenten {	Schweiz: „ 6. 50	„ 3. 40	„ 1. 70
	Ausland: „ 9. 10	„ 4. 70	„ 2. 35
	Einzelne Nummern à 20 Cts.		

Inserate:

Per Nonpareillezeile 35 Cts., Ausland 45 Cts. — Grössere Aufträge entsprechenden Rabatt.
Inserat-Schluss: Mittwoch Abend. — Alleinige Annoncen-Annahme:
Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Bahnhofstrasse 61 und Füsslistrasse 2, und Filialen in Aarau, Basel, Bern, Solothurn, Neuchâtel, Lausanne, Genf etc.

Beilagen der Schweizerischen Lehrerzeitung:

Jugendwohlfahrt, jährlich 10 bis 12 Nummern.
Monatsblätter für die physische Erziehung der Jugend, jährl. 12 Nummern.
Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.
Zur Praxis der Volksschule und Literarische Beilage, jeden Monat.
Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich, jeden Monat.
Das Schulzeichnen, jährlich 8 Nummern.

Inhalt:

Zur Lehrerbildung. — Die neue Schulordnung für St. Gallen. — Die aargauische Lehrerkonferenz. II. — Zur Erinnerung an den „alten Sepp“. — Samuel Walt, Thal †. — Eine neue Übersetzung der Edda. — Schulnachrichten. — Vereins-Mitteilungen.

Das Schulzeichnen. Nr. 1/2.

Geigenbau

Neubau erstklassiger Instrumente

Ständige Ausstellung

garantiert aller Meister-Violen, Violoncelli

Kunstgerechte Reparaturen

Hug & Co 178b

Zürich *Sonnenquai*

Vorzugsbedingungen für die Tit. Lehrerschaft.

ESSZIMMER!

Wo kaufe ich mein Esszimmer am vortheilhaftesten? — In der

Spezialfabrik

M. Lamprecht

In Gassen 11, Zürich 1

Nachweisbar tausende von Esszimmer-Buffets geliefert. 29

En Gros und Detail

Ehrendiplom mit Ehrenkreuz und Goldene Medaille: LONDON 1907.

— Prospekte auf Verlangen. —

Konferenzchronik siehe folgende Seite.

Neuhausen
Institut Rhenania
Schweiz

Humanistische und technische Maturität. — Handelsschule. — Moderne Sprachen — Vorbereitungsschule: Elementar- und Sekundarstufe. — Internat — Externat — Erstklassige Lehrkräfte. — Individualisierende Behandlung der Schüler in Unterricht und Erziehung. — Einzelzimmer. — Über 60,000 m² Park-, Garten- und Sportanlagen. — Grosser, eigener Gemüsebau. — Rationelle Ernährung. — Mässige Preise. 58

Minerva Maturität

Zürich. Rasche und gründliche Vorbereitung.

Kern

AARAU

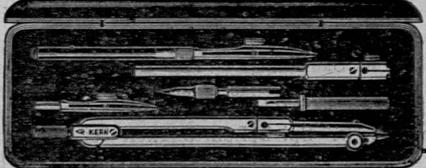
Präzisions-Reisszeuge

in Argentan 466

Gegründet 1819

Telegraph-Adresse: Kern, Aarau

Telephon 112



Kataloge gratis und franko

In allen besseren opt. Geschäften und Papeterien erhältlich.



In Hüten und Mützen jeder Art empfiehlt feinste Auswahl

Chapellerie Klausser

Poststrasse 10, Zürich I

neben Hotel Baur. 405

Ofenfabrik

Sursee

LIEFERT die BESTEN Heizöfen, Kochherde, Gasherde, Waldherde

Kataloge gratis!

Wir vermieten

Violinen

Cello-Lauten

Gitarren

Mandolinen

Komplett zusammengestellt

Bei eventuellem Kauf geleistete Miete in Abrechnung

Verlangen Sie Offerte

Werkstätten für Kunstgeigenbau

A. Siebenhünerer & Sohn

Zürich

Erfolgreich.

Bei Fehlen von Spannkraft und Energie, Gedächtnisschwäche etc. bringt Neuertüchtigung ohne Berufsstörung die Bluterneuerungskur von Dr. med. O. Schär, Zürich I, Rennweg 26. — Bewährtes natürliches Verfahren. Prospekt verschlossen gegen Einsendung der Frankatur. 413

Photographie-Apparate

Neu und gebraucht

Ankauf — Tausch

Zubehörden

Platten — Films-Rollen

Films-Pack — Papiere

Postkarten

Chemische Produkte

Versand. 371

Katalog gratis.

A. Schnell, Lausanne, Place St-François.

Konferenzchronik

Mitteilungen sind gef. bis **Mittwoch abend**, spätestens Donnerstags mit der **ersten Post**, an die **Druckerei** (Art. Institut Orell Füßli, Zürich, Bäregasse) einzusenden.

Lehrerinnenchor Zürich. Montag, 10. Juni, 6 Uhr, Übung im Grossmünster. Pünktlich u. Vollzählig!

Lehrerturnverein Zürich. Turnfahrt Sonntag, den 9. Juni, nach Bülach - Irchel - Rüdlingen - Eglisau - Rheinsfelden. Zürich ab 6⁴⁵. Selbstverpflegung aus dem Rucksack. Besprechung am Vorabend 6 Uhr, Hauptbahnhof. Frdl. Einladung an wanderfrohe Kollegen und Kolleginnen.

Lehrer: Übung jeden Montag von 6—7^{1/2} Uhr, Turnhalle Kantonsschule. Turnstoff bis zu den Sommerferien: Spiel u. Knabenturnen, besonders Gerätübungen. Neue Mitglieder stets willkommen! — **Lehrerinnen:** Übung je Dienstag, abends 6 Uhr, in der Hohen Promenade.

Pädagogische Vereinigung des Lehrervereins Zürich. Zeichenkurse. Samstag, 8. Juni, fällt die Übung aus. Nächste Übung am 15. Juni. Einführung in die Perspektive. Erscheinen aller erwünscht. Papprähmchen mit 10 × 15 cm lichter Weite und dünne Stricknadel mitbringen, ebenso Heft mit Schild.

Gesellschaft für Deutsche Sprache in Zürich. Freitag, den 7. Juni, 8^{1/4} Uhr, Saffran. Die Entwicklungslinie in der Deutschschweiz. Literatur im 19. und 20. Jahrhundert. Gäste willkommen!

Zürcherischer kantonaler Lehrerverein. Delegiertenversammlung Samstag, 8. Juni, 2 Uhr, Hochschulgebäude Zürich. Tr.: 1. Eröffnungswort des Präsidenten. 2. Protokoll. 3. Jahresbericht. Ref. Hr. Hardmeier. 4. Jahresrechnung 1917. Ref. Hr. Huber. 5. Vorschlag für 1918 und Festsetzung des Jahresbeitrages. Ref. Hr. Huber. 6. Stand der Besoldungsangelegenheit. Ref. Hr. Hardmeier. 7. Gründung eines kant. Verbandes der Festbesoldeten. Ref. Hr. Honegger. 8. Wahlen: a) Kantonalvorstand. b) Rechnungsrevisoren. c) Delegierte des S. L. V. — Alle Mitglieder des kant. Lehrervereins dürfen der Sitzung mit beratender Stimme beiwohnen. Zur Wahl der Delegierten des Schweiz. Lehrervereins sind alle Mitglieder der Sektion Zürich des S. L. V. berechtigt.

Lehrergesangverein Bern. Gesangsprobe Samstag, 8. Juni, im Konferenzsaal der Französischen Kirche. Damen punkt 4 Uhr, Herren 4^{1/4} Uhr.

Lehrerturnverein des Bezirkes Horgen. Übung Mittwoch, den 12. Juni, 4^{1/2} Uhr, Turnhalle Thalwil. Lektion I. Stufe, Turnen III. Stufe. Spiel. Vollzählig!

Lehrerturnverein Winterthur u. Umgebung. Übungsstunde Montag, den 10. Juni, 6—7 Uhr, auf dem Turnplatz im Lind. Freübungen II. Stufe. Geräteturnen III. Stufe. Spiel. Neueintretende, speziell jüngere Kollegen vom Land, stets herzl. willkommen!

Lehrerturnverein des Bezirkes Meilen. Die Übungen finden bis auf weiteres in der Seminarturnhalle Küsnacht statt. Beginn punkt 5 Uhr. Erste Übung Dienstag, 11. Juni. Weitere Übungen vor den Ferien 25. Juni und 9. Juli. Die HH. Kollegen werden eingelaen, sich zahlreich zu den Übungen einzufinden.

Lehrerturnverein des Bezirkes Hinwil. Übung Samstag, 15. Juni, in Rüti. Bei günstigem Wetter auf der Wald-Spielwiese oberhalb der Kühweid, sonst Turnhalle. Mädchenturnen 5., Knabenturnen 8. Schuljahr. Spiel. Neue Mitglieder herzlich willkommen!

Lehrerturnverein des Bezirkes Pfäffikon. Übung Samstag, 15. Juni, 2^{1/2} Uhr, in der Turnhalle Pfäffikon. III. Stufe. Spiel.

Lehrerinnenturnverein Baselland. Übung Samstag, den 15. Juni, 2^{1/2} Uhr, in Pratteln (Gaiswald).

Wir ersuchen unsere verehrl. Abonnenten, bei Bestellungen usw. die in diesem Blatte inserierenden Firmen zu berücksichtigen und sich hiebei auf die „Schweizerische Lehrerzeitung“ zu beziehen.

Offene Lehrstellen.

An der Thurgauischen Kantonsschule in Frauenfeld sind auf Beginn des Wintersemesters folgende Lehrstellen neu zu besetzen:

1. Lehrstelle für **Deutsch und Geschichte** an den obern Klassen der Industrieabteilung.
2. Lehrstelle für **sprachlich-historische Fächer** an den untern Klassen (Sekundarschulstufe) und an der Handelsabteilung.
3. Lehrstelle für **mathematische Fächer** an den untern Klassen und an der Handelsabteilung.
4. Lehrstelle für **Turnen**, event. nebst Unterricht in andern Fächern auf der Sekundarschulstufe.

Besoldung bei wöchentlich 26 Pflichtstunden 4200 bis 4500 Fr., durch jährliche Zulagen ansteigend bis auf 5200, bezw. 5500 Fr., nebst den allgemeinen Lehreralterszulagen.

Anmeldungen sind mit genauer Bezeichnung der Lehrstelle und mit Beigabe der Studienausweise, sowie der Zeugnisse über praktische Lehrtätigkeit **bis spätestens den 24. Juni d. J.** an das unterzeichnete Departement zu richten.

Frauenfeld, den 3. Juni 1918.

Erziehungsdepartement des Kt. Thurgau:
Kreis.

Jugendsekretär.

Der Christliche Verein junger Männer Zürich 1, der in der Hauptsache aus 15—30-jährigen Jünglingen und jungen Männern besteht, sucht zur Leitung seines Werkes einen akademisch gebildeten, sozial empfindenden Mann, der mit Liebe zur Jugend erfüllt ist und die Gabe besitzt, auf das Fühlen und Denken der modernen Jugend einzugehen und sie im Sinne des Evangeliums Jesu zu beeinflussen. Einem Pfarrer oder Mittelschullehrer mit mehrjähriger Praxis würde der Vorzug gegeben. — Es handelt sich um eine **selbständige Stellung**, neben dem jetzigen Sekretär. Die **Besoldung** ist so gehalten, dass auch ein **verheirateter Mann** sein Auskommen finden würde. — Der Bewerber hätte sich für eine Reihe von Jahren zu verpflichten. — Der Antritt sollte, wenn möglich im Herbst a. c., eher früher erfolgen.

Anmeldungen sind bis Ende Juni dies zu richten an das Sekretariat des C. V. J. M. Zürich 1, Sihlstrasse 33, das auch gern die nötige Auskunft erteilt.

Offene Lehrstelle.

An der Allgem. Gewerbeschule Basel ist auf das Wintersemester 1918/19 (Beginn Mitte Oktober) eine Lehrstelle für elektrotechnische Fächer zu besetzen. Hierunter ist verstanden der Unterricht für Elektromechaniker und Elektromonteur-Lehrlinge und Gehülften in Mathematik, Physik, Chemie, Technologie, Berufskunde, Fachzeichnen und Arbeiten im Laboratorium.

Pflichtstundenzahl 22—28 wöchentlich, wovon 6—8 Stunden abends 7—9 Uhr.

Gehalt 4800—7000 Fr., Maximum nach 18 Dienstjahren erreichbar, dazu Teuerungszulage (1918: 840 Fr. für Verheiratete nebst Kinderzulage). Die Pensionierung ist gesetzlich geregelt.

Die Bewerber haben sich über gründliche wissenschaftliche und technische Bildung auszuweisen und ihrem Lebenslauf Zeugnisse über ihre praktische und eventuelle Lehrtätigkeit beizufügen.

Anmeldungen nimmt bis zum 18. Juni entgegen

Der Direktor der Allg. Gewerbeschule Basel:

Dr. H. Kienzle.

Basel, den 31. Mai 1918.



Adressenänderungen sind **nicht an die Redaktion**, sondern an die **Expedition, Art. Institut Orell Füßli, Zürich I**, zu richten. Bei Adressenänderungen erbitten wir auch Angabe des **früheren Wohnortes.**
Die Expedition.

Ernst und Scherz

Gedenktage.

9 bis 15. Juni.

9. * Wilh. Roux, Anat. 1855.
 10. † A. M. Ampère 1836.
 11. † John Franklin 1847.
 14. † K. Gegenbauer, Anat. 1903.
 15. * E. Schwenninger, Med. 1850.
- † H. O. Wissmann, Afr.-F. 1905.

Das Leben ist das Streben nach dem Guten.

Tolstoi, Tagebuch.

Hymnus an die Jugend.

Dir singe ich, glühende, blühende Schaar
Du Völklein im flockigen, lockigen Haar,
Mit der Seele voll Jubel, den Augen sonnhell,
Dem Herzen, drin flutet heisswandler der Quell.
Dir wölbet der Himmel sich heiter und blau,
Dir goldet die Flur sich, dir grünet die Au.
Und was dir zerrinnet, strahlt leuchtend zurück:
Nur Jugend hat Reichtum, Nur Jugend ist Glück!
Reich streut auf die Matten der Morgen dir Licht,
Noch dräuen die Schatten der Sorgen dir nicht.
Auch Zeichen und Wunder die Seele noch sinnt;
Es lächelt der Mund, wenn die Träne noch rinnt.
Dir lebt Veil und Rose, Singt Blüte und Baum.
Dein Odem ist Lenzhauch, dein Sein dir ein Traum.
Und was dir entschwindet lässt Freude zurück.
Nur Jugend ist Reichtum, Nur Jugend ist Glück!

Doch wappne dich Knabe! Rüste dich Maid!
Auf tat sich das Tor einer ringenden Zeit!
Der gürtete sich zeitig, dem dräuet der Krieg!
Nur ihm, der sich reget, grünt Hoffnung und Sieg.
Behüt dich der Hergott, du jungfrisches Heer!
Halt tapfer und blank dir Gewaffen und Wehr!
Die Stunde, die dein ist, kehrt nimmer zurück:
Nur Jugend ist Reichtum, Nur Jugend ist Glück!

Justin Stöcklin.

Die Weisheit besteht nicht in Sätzen und Gedanken, die einer fertig im Kopfe trägt, sondern sie ist die ganze Art, wie sich die Welt in seinem Kopfe darstellt. Schopenhauer.

Briefkasten

Hrn. Dr. A. in O. D. Besprechg. gern in B. — Hr. J. S. in L. Verwendet. — Hr. Dr. W. in B. Das and. Buch nicht aufzutreiben. Nehr. R. gesetzt. — Hr. A. F. in A. Artikel über Schulwandern erwünscht. — Hr. J. G. in S. J. Brief aus dem B. J. verdankt. — Versch. Zusendungen für nächste zwei Wochen von Mont. bis Mittw. nach Bern.

Kleine Mitteilungen

Die württembergische Lehrerschaft freut sich, dass Dr. v. Fleischhauer wieder zum Kultusministerium zurückkehrt, das er von 1906 bis 1912 das Schulwesen in fortschrittlichem Sinn geleitet hat.

In einer Denkschrift anerkennt die preussische Unterrichtsverwaltung die begeisterungsfreudige Mitarbeit der Schuljugend an der Hilfsarbeit während der Kriegszeit in Landwirtschaft, Haushalt, Kinderbeaufsichtigung, Sammeln von Altware (69,077 q), Obstkernen (15,863 q), Waldfrüchten (127,407 q), Brennnesseln (10,967 q) etc.

Vom 2. bis 4. April behandelte die deutsche Zentrale für Jugendfürsorge Gegenwartsfragen, u. a. Anforderungen an das Jugendamt, Fürsorge für Psychopathen, Jugendgericht usw.

454 ev. Geistliche in Westfalen geben in einer Eingabe an den Thron der Befürchtung Ausdruck, dass das gleiche Wahlrecht die Erhaltung der konfessionellen d. h. der christlichen Volksschule gefährde. In Preussen ist seit 1896 die Simultanschule gewährleistet.

Am 26. Februar 1918 hat die österreichische Regierung dem Abgeordnetenhaus ein Gesetz über die Lehrerbildung eingebracht. Die Lehrerschaft vermisst darin die Berechtigung zum Hochschulstudium.

Das norwegische Unterrichtsdepartement lehnt es ab, kurzfristige Lehrerbildungskurse durchzuführen, um dem Lehrermangel abzuhelfen. Besoldungserhöhung nur vermag zu helfen.

Die Universität Liverpool verlieh der Präsidentin des englischen Lehrervereins (97,000 M.) Miss E. R. Conway ehrenhalber die Würde eines M. A. (Master of Arts).

Im Staatschulgesetz schlägt die Regierung von Norwegen für Lehrer und Lehrerinnen einen Grundgehalt von 60 Kr. in der Woche vor; für Finmarken 70 Kr., dazu Wohnung oder Entschädigung von 400 Kr. für Lehrer mit Familie und 250 Kr. die übrigen Lehrkräfte, sowie fünf Alterszulagen von 250 Kr. (Lehrer) und 175 Kr. (Lehrerinnen), Nachgenuss im Todesfall während eines Monats. Beitrag des Staates an die Vikariatskasse = 9/10 der Ausgaben.



Kaufen Sie keine Taschen- oder Armbanduhr, bevor Sie meine reiche Auswahl und äusserst niedrigen Preise gesehen haben.

Verlangen Sie meinen **Pracht-Katalog gratis und franko.** Direkter Verkauf an Private. **Uhrenfabrik „MYR“** (Heinrich Maire) 400 La Chaux-de-Fonds Nr. 57.

Amerikan. Buchführung lehrt gründl. d. Unterrichtsbriefe. Erfolg garant. Verl. Sie Gratisprospekt. **H. Frisch,** Bücher-Experte. Zürich. Z 68. 120

SIRAL

anerkannt 390 **beste Schuhcreme** Überall erhältlich.

Die Schrift: **Die Nährsalze und ihre Wichtigkeit zur Bluterneuerung** versendet gegen Einsendung von 80 Cts. in Marken der Reformverlag in Sutz (Bern). 8

Orell Füssli-Verlag, Zürich.

Zur Bade-Saison empfehlen wir:

Kleine Schwimmschule

von **Wilh. Kehl,** Lehrer an der Realschule zu Wassenheim i. E. 3. Aufl. Preis br. 60 Cts.

* * Allen Schwimmschülern und namentlich denjenigen, welche keinen Schwimmunterricht erhalten, aber dennoch die Kunst des Schwimmens sich aneignen wollen, werden recht fassliche Winke gegeben. Es sei das kleine Werkchen bestens empfohlen. *Kath. Schulztp. Breslau a. E.*

Bei uns erschien:

Die Volksschule im Kanton Zürich zur Zeit der Mediation

von **Dr. Max Hartmann.**

Grossoktavformat, 160 Seiten, broschiert. — Preis Fr. 3. 50. In allen Buchhandlungen, sowie auch beim **Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.**

Soeben erschien:

BLITZ DAS IDEAL DER FAHRPLANE **PREIS 70 CTS.** **FAHRPLAN**

AUSGABE ZÜRICH. + PATENTE N° 16052, 17176, 17177. **ART. INSTITUT ORELL FÜSSLI, Abteilung Blitzverlag, Zürich.**

Mit den bis Ende Mai in Kraft getretenen Änderungen und den neuen Taxen der S. B. B.

Gültig ab 1. Juni 1918 Überall zu haben.

Ferienaufenthalt!

Kanton Graubünden, 1100 Meter hoch, an sonniger, aussichtsreicher Lage; Eine möblierte 4 Zimmer-Wohnung mit Küche, elektr. Licht, zum Preise von 150 Fr. monatlich. 470 Anfragen unter Chiffre **ZH 3033** sind zu richten an **Rudolf Mosse, Zürich.**

Offene Lehrstelle.

An der **obern Realschule in Basel** ist eine **Lehrstelle für französische Sprache** neu zu besetzen. Zahl der wöchentlichen Lektionen 20—28. Jahresbesoldung: 5000—7250 Fr., dazu Teuerungszulage (pro 1918 für Ledige 420 Fr., für Verheiratete mindestens 840 Fr.). Die Pensionsverhältnisse sind gesetzlich geregelt. Anmeldungen sind unter Beilegung von Mitteilungen und Ausweisen über Lebenslauf, Studiengang und bisherige Lehrtätigkeit bis zum 22. Juni a. c. an den Unterzeichneten zu richten. 459 **Basel, den 28. Mai 1918.**

Dr. Rob. Flatt, Rektor.

Realprogymnasium 451

in der Nähe von Berlin sucht auf Anfang August einen **Neuphilologen** oder **Sekundarlehrer sprachlich-historischer Richtung.** Monatsgehalt: 150 M. bei freier Station, zirka 28 Wochenstunden und etwas Internatsdienst.

Gesuche um nähere Auskunft, sowie Anmeldungen an **Dr. Morschhäuser, Hohen Lychen, Kreis Templin.**

Tonwarenfabrik Zürich **Carl Bodmer & Cie.** empfiehlt vorzügl., sorgfältig präparierten **MODELLIERTEN** in ca. 5 kg. schweren, ca. 20 x 14 x 12 cm. messenden, in Pergamentpapier eingewickelten Ballen zu nachstehenden billigen Preisen: 339 **Qualität A** gut plastisch, Farbe graubraun, per Stück zu Fr. 0. 75 **Qualität B** fein geschlämmt, Farbe gelbbraun, per Stück zu Fr. 1. 25. Verpackung zu den Selbstkosten. Auf Wunsch werden die modellierten, getrockneten Sachen als Terraocotta gebrannt, glasiert, oder mit einem sehr hübsch wirkenden Patinaauftrag versehen.

ZEICHNEN

Papiere weiss und farbig **Tonzeichnen-Papiere** Skizzierzeichnen gelb u. grau

Muster gratis!

J. EHRSAM-MÜLLER ZÜRICH 5



Aluminium-Feldkochkessel neueste Modelle mit Aufsatzdeckel und zusammenlegb. Dreifuss, Gamellen jeder Art, sowie sämtliche Touristen- und Reise-Artikel u. diverse Kochgeschirre **I. Aluminium-Spezialgeschäft J. LÜTHY, Zürich I** Nachf. von A. Suri, Storcheng. 13. Billigste Preise! 421

Fingersport-System „Energetos“ heißt jede schwere Klavierhand! Vollersatz für stundenlange Fingerübungen. Verbürgt gesteigerte Tastenmeisterschaft! Preis Fr. 7.—. Prosp. kostenfr. **Energetos-Verlag, Zollikon b. Zürich, Kleindorf 644.** 410

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Für Fussgänger empfehlen wir nachstehende 3 Exkursionskarten

Uetliberg, Albiskette und Sihltal

Masstab 1 : 25,000. In hübschem Umschlag. Preis: **Fr. 1. 20**

Zürichberg.

(Von Oerlikon bis Zumikon.) 1 : 15,000 3. Auflage. In hübschem Umschlag. Preis: **Fr. 1. 50.**

Waid, Katzenssee, Weiningen, Kloster Fahr und Umgebung

Masstab 1 : 15,000 In hübschem Umschlag. Preis: **Fr. 1. 20**

Zu beziehen durch den Verlag, sowie durch alle Buchhandl.

Gratis und franko

offerieren wir Ihnen den neuen **Katalog unserer Zeichenliteratur** Wir bitten zu verlangen. **Orell Füssli, Verlag, Zürich.**

SOLDATEN-Marken-Katalog

reich illustriert mit allen Details.
 Preis nur **50 Cts.** } Grosses Lager in Soldaten- und Kriegsmarken, Alt-Europa, Schweiz etc. 461
 : franko : } **Auswahlendungen.**

ERNST SANER, Bahnhofplatz 7, BERN

Gesucht auf Oktober ein Handelslehrer

für etwa 15 Wochenstunden (Handelsfächer im Vorkurs).
 Meldungen bis zum 6. Juli. Näheres durch das
Rektorat der Handels-Hochschule St. Gallen.

442

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Kurlandschaft Feusisberg

oberer Zürichsee **Bevorzugtes Ausflugsziel für Schulen** 374

Höflich empfehlen sich die Hotels

Schönfels
Br. Maechler

Frohe Aussicht
R. Suter-Feusi

Feusisgarten
Familie Schwager

Sonnenberg
Fr. Müller

Adelboden

Berner Oberland
1400 Meter über Meer
In vollem Betriebe das ganze Jahr

Huldts Privat-Hotel und Pension.

In Vor- und Nachsaison besonders geeignet zum angenehmen Aufenthalt. Jede Auskunft über Adelboden und Wohnungsverhältnisse erteilt bereitwilligst 369 **Familie Huldts.**

Braunwald Hotel und Pension Niederschlacht

Telephon 102. 4 Minuten vom Bahnhof Braunwald. Empfohlen für Pensionäre, Passanten, Vereine und Schulen. 342

Für Schulausflüge.

Bremgarten - Dietikon - Bahn
(Linie Wohlen-Bremgarten-Dietikon) 445

Ermässigte Taxen für Schulfahrten.

Bad Gurnigel

1150 Meter über Meer. Schönstes Ausflugsziel. Gastwirtschaft. Für Schulen und Vereine ermässigte Preise. Fusstour über Burgistein, Staffelpalp in zwei Stunden. 417



Vereinigte Kuranstalten A.-G.
 Monte Brè (450 M.) und Cademario (850 M.)
 in Ruvigliana-Lugano bei Lugano 355
 Ärztliche Leitung: Dr. med. Keller-Hörschelmann.
 Illustrierte Prospekte frei durch Direktion Max Pfening.

Bevorzugte, erstklassige Ferien- und Erholungsreise. 419

1900 M. Melchsee-Frutt Kurhaus Reinhard

Billigste Preise. Reichl. Küche. Telephon. Illustr. Prospekte. Brünigbahn-Melchtal-Frutt-Jochpass-Engelberg oder Meiringen.

Kandersteg Hotel-Pension Doldenhorn

Angenehmer Ferienaufenthalt. Mässige Pensions- und Passantenpreise. Prospekte durch die Besitzerin 460 **Hedy Rettenmund.**

Merligen. Hotel des Alpes am Thunersee.

Ruhige Lage, Waldpromenade, Garten für Schulen, Arrangement. Prachtige Ausflugsziele. Schiff- und Tramstation. — Telephon 12. Prospekt. Höflichste Empfehlung! 362

Familie **A. Krebs.**

Melchthal Kurhaus Melchthal

900 Meter über Meer — Obwalden

Route: Luzern-Sarnen oder Sachseln-Melchthal-Frutt-Jochpass-Engelberg. Frutt-Brünig oder Meiringen. — Lohnendste Touren für Vereine und Schulen. Prospekte und Offerten durch **Telephon Familie Egger, Propr.,** 446 und Besitzer von **Kurhaus Frutt** am Melchsee. 1920 M. ü. M.

Touristen-Gasthaus Piz Sol Valens

empfehlte sich zur Aufnahme von Touristen und Kurgästen. Eigene Landwirtschaft. Mässige Preise. 463
 Prospekte durch **J. Rupp, Hüttenwart** der Piz Sol-Klubbütte.

Rapperswil — Hotel Speer —

458 vis-à-vis dem Bahnhof
Grosser, schattiger Garten, neues prachtvolles Restaurant. Für Gesellschaften, Vereine und Schulen ermässigte Preise.
 Mit höfl. Empfehlung: **Christ. Rothenberger.**

Rigi ... Hotel Edelmeiss ...

1600 Meter über Meer
 30 Minuten unterhalb Rigi Kulm.
 Den Schulen und Gesellschaften speziell empfohlen.
 Billigste Preise für Verpflegung und Logis. 414

Seelisberg Hotel u. Pension „Löwen“

5 Minuten oberhalb der Treib-Seelisberg-Bahn. Am Vierwaldstättersee (800 Meter über Meer). Altbekannter, ruhiger Ferienaufenthalt. Pensionspreis von 6 Fr. an bei guter Verpflegung. Telephon 9. Prospekt gratis. Höflich empfiehlt sich 420

Adolf Hunziker-Truttmann.

Mässige Preise für Passanten und Schüler.

„Sennrütli“ Degersheim (Toggenburg)

900 M. über M. Besteingerichtete **Sonnen-, Wasser- u. Diätkuranstalt** in prächtiger Gebirgslage. Prospekt. 375
Dr. v. Segesser.

Pension Schönfels Gsteigwiler

ob Wilderswil **Berner Oberland**
 Komfort. eingerichtete, heimeliges Haus in geschützter Lage. Prospekte durch 331 **Fr. M. Kopp, Leiterin.**

Seiden- und Samt-Bänder

Fortwährende 259
 Farben-Reassortierung.
S. Gnide, Waaggasse 7
 (beim Paradeplatz) Zürich.

Pianos

liefert vorteilhaft
auch gegen bequeme
Raten 215

F. Pappé - Ennemoser
Bern
 Kramgasse 54

Ein Vergnügen!

sich mit dem Rasierapparat System **Gillette** zu rasieren! Garantiert prima Ausführung, zweifach versilbert, mit feiner Reserveklinge, kompl. in elegantem, sol. Etui Fr. 6.50 per Nachn.
Versandhaus Turicum,
 Abt. Stahlwaren, Zürich,
 Postfach Wiedikon F. 456

Eilet Raucher!

Zu noch heutigen Preisen nur ersten prima Qualitäten.

100 Brissago, leicht	7.10
100 " krumme, leicht	7.10
100 Mild und Fein, 10ner	9.—
100 La Cortesia, 15ner	12.50
50 Renata, sehr leicht, 20ger	9.—
50 El Castillo, 25ger	11.—
100 Sonnadora-Kiel, leicht	11.60
2 kg. Türkisch Tabak, facon	10.20
2 " Feinschnitt, prima	10.20
2 " Grobschnitt, prima	8.30
20 Päckli Stumpen, prima Qualit.	8.30

Verlangt den grossen Preiscurant.
Al. Andermatt-Huwiler.
 Saar, Kt. Zug. 91

Interessant. Schweiz. Schulwandschmuck!

1 Liechtensteinische Landkarte (m. Text) u. feinstes Schlossbild von Vaduz (1 Fr. und Drucksachenporto). 468
 So lange Vorrat bei
N. Brunner, Lehrer,
 Oberschän (Kant. St. Gallen).

Ein Knabe von 9 1/2 Jahren wird gegen gute Entschädigung am liebsten kinderloser Lehrersfamilie in Erziehung gegeben. 464
 Auskunftsbegern und Offerten an **E. Schweizer, Lehrer, Arbon (Thurgau).**

Zur Lehrerbildung.

Der Artikel „Zur Lehrerbildung“ in der Nr. 14 vom 6. April veranlasst mich zu einigen Äusserungen.

Das Drängen nach einer Umgestaltung der Lehrerbildung quillt aus dem erfreulichen Bedürfnis hervor, eine bessere Ausbildung zu erhalten. Das ist wiederum eine Folge davon, dass dem Erzieher die Wichtigkeit seiner Aufgabe immer grösser erscheint. Blosses Bedürfnis ist aber noch keine Begründung, auch wenn es schon fünfzig und mehr Jahre besteht und für die Neuforderungen geltend gemacht wird. Ein kräftiger Anstoss zum Ruf nach einer bessern Ausbildung geht davon aus, dass der Lehrer seine Bildung mit verächtlichen Blicken von denen betrachtet sieht, die über ein ausgedehnteres, insbesondere akademisches Studium verfügen. Ist das eine eigentliche Begründung? Genauer fassen sich die Kritiker, welche die berufliche Ausbildung durch die allgemeine und diese durch jene einträchtigt sehen. Dass dem Lehrer eine gründliche allgemeine Ausbildung durchaus nottut, kann als allgemein anerkannt angenommen oder leicht bewiesen werden. Was die speziell berufliche Ausbildung betrifft, so sind dazu in aller Ausführlichkeit die Wege sowohl durch ein fünftes Seminarjahr als durch das akademische Studium vorgezeichnet; sie scheinen aber einer klaren Begründung zu ermangeln. „Solides methodisch-pädagogisches Können, die gründliche Kenntnis der Erziehungsprobleme und -methoden aller Zeiten, Kenntnis des Körpers und Geistes und der Entwicklung des Kindes, vor allem aber die wirkliche Beherrschung der Arbeitsmethoden der verschiedensten Fächer u. Fächergruppen“, all diese nach Zitat im „P. B.“ die Berufsbildung zusammensetzenden Faktoren hat das Seminar zu berücksichtigen angestrebt. Das „Ausreifen zur Persönlichkeit“ soll sowohl in einem 5. Seminarjahr als auch im Hochschulstudium eine beträchtliche Förderung erfahren, wobei aber nie zu vergessen ist, dass das, was eine Persönlichkeit kennzeichnet, weder durch so und so viele Seminar- noch Hochschuljahre in eine Person hineingelegt werden, wohl aber in mancherlei andern Lebensverhältnissen ebensogut ausreifen kann.

Wir Erzieher haben grundsätzlich eine Tatsache festzuhalten, die, so selbstverständlich sie scheint, im richtigen Licht betrachtet, die Bedeutung unserer Aufgabe emporhebt und deren Wesen klarlegt. Manche gelehrte Berufsarten, der Handwerker, der Kaufmann, haben es vorwiegend mit leblosen Gegenständen zu tun, deren formeller Bewältigung und der Aneignung der nötigen technischen Fertigkeiten allein sie eine Reihe

von Studien- bzw. Lehrjahren widmen. Die Kenntnisse des Arztes, zu deren Erwerb ein ausserordentlich langes Studium gefordert wird, beziehen sich allerdings nicht mehr auf leblose Gegenstände, beschäftigen sich aber doch vorwiegend mit den Teilen der Lebewesen als physikalische oder chemische Objekte betrachtet. Der gewiegteste Ingenieur gebraucht seine durchgreifende mathematische Schulung zur Konstruktion staunenswerter Bauwerke, immerhin toter Objekte. Der Lehrer hingegen hat es ausschliesslich mit dem reichstbegabten Lebewesen zu tun, bei dem ein ungemein komplizierter Organismus einem ebenso komplizierten geistigen Leben zugrunde liegt, dessen Entwicklung das Wesen der erzieherischen Aufgabe ausmacht. Was wir also fordern müssen, um unserer Aufgabe gerecht zu werden, ist ein Eindringen in die gesetzmässigen Zusammenhänge des seelischen Lebens, ein wissenschaftliches Studium des Wesens des Menschen. Die Aufgabe ist schwer und gross und verdient in Ansehung ihres Objektes, sowie dieses an der Spitze der Naturwesen steht, an die Spitze der wissenschaftlichen Aufgaben gestellt zu werden.

Das auf wissenschaftlicher Grundlage zu gewinnende Verständnis für die geistige Entwicklung des Menschen erfordert eine gründliche allgemeine, d. h. naturwissenschaftliche, mathematische und sprachliche Vorbildung. Diese zu vermitteln wäre das Seminar auch dann noch nicht geeignet, wenn ein fünftes Jahr angegliedert würde; denn das, was das berufliche, den Erzieher kennzeichnende und auszeichnende Besitztum ausmachen sollte, eine wissenschaftliche Betrachtungsweise des Menschen, bliebe nach wie vor mit der allgemein wissenschaftlichen Grundlage vereinigt, müsste neben ihr Unterrichtsgegenstand sein. Der Vorzug des Seminars besteht für seine Verfechter freilich gerade darin, dass sein Unterrichtsbetrieb im ganzen Umfang als Vorbereitung für den Lehrerberuf geeignet sei. Wenn dabei an den hoch einzuschätzenden Einfluss der lehrenden Persönlichkeiten gedacht wird, so muss zugestimmt, derselbe Vorzug aber auch jeder Mittelschule mit tüchtigen Lehrkräften zuerkannt werden. Auf Grund der erwähnten allgemein fördernden Eigenschaft des Seminars wird auch das Herausschälen der rein beruflichen Fächer als unberechtigt, die Berechnung ihres Pensums auf die auffallend kleine Zahl von durchschnittlich wöchentlich zweieinhalb Stunden während vier Jahren als falsch hingestellt und betont, die Annahme einer Trennung der Lehrerbildung in zwei Komponenten, die allgemein bildende und die berufliche, entbehre überhaupt des Beweises. Extrem gefasst, ist die Annahme

der Zweifelt gewiss unverständlich, vom Standpunkt des Bildungsganges in seiner natürlichen Folge ergibt sie sich aber als organische Entwicklung: die allgemein wissenschaftliche Grundlage als Vermittlerin einer Auffassung vom Geschehen, von den Gesetzen in der unbelebten Welt führt hinüber zum wissenschaftlichen Studium der gesetzmässigen Zusammenhänge im lebendigen menschlichen Geschehen. Diesem nach den heutigen Verhältnissen einzig an der Hochschule zu verwirklichenden Studium müsste natürlich parallel nebenher gehen die praktische Ausbildung.

Wenn der Verfasser des eingangs erwähnten Artikels die Einführung der Geschichte der Philosophie als neues Fach in die Lehramtsschule wünscht, so wird der Gedanke jedem, der sich je mit Philosophie beschäftigt hat, einleuchten; denn die Philosophie als die Lehre vom Wesen der Dinge erleichtert das Verständnis der Psychologie als der Lehre vom Wesen des Menschen. Der Einsender sei aber darauf aufmerksam gemacht, dass sein Wunsch durchaus nicht so verbreitetes Interesse findet, wie er glaubt. Als ich z. B. in einem Schulkapitel bei der Behandlung der Lehrerbildungsfrage die Wünschbarkeit der Einführung eines Grundrisses der Philosophiegeschichte aussprach, stiess ich auf fast allseitigen Widerstand. Der Gedanke einer stärkern Betonung der ethischen Werte ist zweifellos berechtigt in einer Zeit, die förmlich geschwängert ist mit technischen Errungenschaften, die im Kriege unerhörte Triumphe feiern; er ist besonders gerechtfertigt in Hinsicht auf die Arbeit des Erziehers. Wir müssen uns aber vorläufig damit trösten, dass bei einer gebührenden Berücksichtigung des Studiums der Psychologie von selber das Interesse für erkenntnistheoretische und ethische Probleme geweckt würde. Daraufhin aber wollen wir wirken, dass dem Erzieher eine tiefgehende Auffassung seiner Aufgabe, ein wissenschaftliches Eindringen in das Wesen und die Entwicklung der ihm anzuvertrauenden Lebewesen ermöglicht wird.

W. G.

Die neue Schulordnung für St. Gallen.

⊙ Der Gemeinderat hat den Entwurf des Zentralschulrates für eine Schulordnung der Stadt St. Gallen durchberaten. Organisation: Das Schulwesen bildet einen Zweig der Verwaltung der politischen Gemeinde. Der Zentralschulrat steht dem gesamten Schulwesen der Stadt vor. Den Vorsitz führt der Schulvorstand, d. h. das Mitglied des Stadtrates, dem das Schulwesen zugeteilt ist. Der Besuch der Primar- und Sekundarschulen, sowie der Kinderhorte ist für alle in St. Gallen wohnenden Kinder unentgeltlich, ebenso die Abgabe der Lehrmittel und Schulmaterialien. Für die übrigen Schulen — Fortbildungs- und Fachschulen — wird der Gemeinderat das Nähere auf dem Verordnungswege regeln. Ebenso wird der Zentralschulrat über die Schulgesundheitspflege, insbesondere über die Tätigkeit der Schulärzte und den Betrieb der Schulzahnklinik, über die Schularmenpflege und die Fürsorge für bedürftige Schulkinder die nötigen Reglemente erlassen. Sämtliche Lehrer, Lehrerinnen und Arbeitslehrerinnen sind Mitglieder der städtischen Lehrer-, Witwen-, Waisen- und Alterskasse, deren Verwaltung dem Zentralschulrate unter Mitwirkung der Lehrerschaft untersteht. Die Gemeinde übernimmt für alle Lehrer,

Lehrerinnen und Arbeitslehrerinnen den Beitrag an die kantonale Lehrerpensionskasse. Der Religionsunterricht und der biblische Geschichtsunterricht sind Sache der Konfessionen und werden von den durch diese zu bestellenden Organen erteilt. Die Anstellung und Entlassung der Lehrer erfolgt durch den Zentralschulrat auf Vorschlag der Kreisschulräte. ber die Anstellungsverhältnisse der Lehrer, ihre Pflichtstundenzahl, Stundeneinteilung, Zuteilung von Schulen und Klassen usw. erlässt der Zentralschulrat ein besonderes Reglement. Die Schulverwaltung umfasst: die Primarschule, die Sekundar- und die obere Mdchenrealschule, die Fortbildungsschule, die Fachschulen und die Kinderhorte. Die Primarschulen, Fortbildungsschulen, Knabenarbeitsschulen und Kinderhorte sind den Kreisschulrten, die Sekundarschulen und die obere Mdchenrealschule, sowie die Fachschulen (Gewerbeschule, Frauenarbeitsschule) dem Zentralschulrate unterstellt.

Die Schulpflicht verlangt acht volle Jahreskurse und kann in der Primarschule allein oder in der Primar- und Sekundarschule erfüllt werden. Die Primarschulen zählen acht Jahreskurse. Neben den ordentlichen Primarklassen bestehen Förderklassen für die zurückgebliebenen und Spezialklassen für schwachbegabte Schüler. Die Schüler steigen in der Klasse ihrer Parallele. Ein bertritt von einer Parallellasse in eine andere ist nur in zwingenden Fllen durch Beschluss des zuständigen Schulrates gestattet. Die ersten sechs Primarklassen dürfen auf die Dauer nicht mehr als 45, die siebente und achte Primarklasse nicht mehr als 30 und die Sekundarklassen nicht mehr als 25 Schüler zählen. Die Knaben- und Mdchensekundarschulen umfassen je zwei Jahreskurse. An die Knabensekundarschule schliesst sich mindestens ein dritter Jahreskurs als Realklasse an mit einer kaufmännischen und einer gewerblichen Abteilung. Die Mädchensekundarschule setzt sich in der obern Mdchenrealschule fort mit einer Literar-, einer Handels- und einer Hauswirtschaftsabteilung.

Die Gemeinde ermöglicht den unentgeltlichen Besuch der Kindergärten durch Errichtung kommunaler, durch Übernahme bestehender Kindergärten oder durch Beteiligung an solchen. Diese kann an bestimmte Bedingungen geknüpft werden. Die kommunalen Kindergärten unterstehen den Kreisschulrten. Die Ferien an den städtischen Schulen betragen im Jahre elf Wochen; deren Ansetzung ist Sache des Zentralschulrates. Dem Zentralschulrat und den Kreisschulrten steht die Leitung und Beaufsichtigung des Schulwesens zu; in bezug auf Verhandlungsgegenstände, deren finanzielle Folgen sich nicht im Rahmen des Budgets bewegen, besitzen sie jedoch nur das Recht der Antragstellung zuhanden des Stadtrates und des Gemeinderates. Zu den Befugnissen und Obliegenheiten des Zentralschulrates gehören insbesondere: 1. Die Vorberatung der Schulordnung, sowie anderer, die Schulorganisation beschlagender Verordnungen zuhanden des Gemeinderates; 2. der Erlass der für den eigentlichen Schulbetrieb nötigen Reglemente; 3. die Aufsicht und Verwaltung der städtischen Lehrer-, Witwen-, -Waisen- und -Alterskasse; 4. die Aufstellung der Lehrpläne für sämtliche Schulen; 5. die Feststellung der Stundenpläne für die Sekundar- und Fachschulen und die Aufsicht und Leitung derselben; 6. die Festsetzung der Ferien für alle Schulen; 7. die Zuteilung der einzelnen Gegenden und Quartiere zu den Quartierschulen; 8. die Vorberatung des Budgets und der Jahresrechnung, sowie des Geschäftsberichtes über das Schulwesen; 9. der Verkehr mit den vorgesetzten Erziehungsbehrden und mit dem Stadtrate; 10. Anträge über Neubauten von Schulhäusern oder grössere Umbauten; 11. die Schaffung neuer Lehrstellen im Rahmen des Budgets; 12. die Wahl der ihm unterstellten Beamten und Angestellten und sämtlicher Lehrkräfte und Vorsteher, sowie die Festsetzung der Gehalte im Rahmen des Gehaltsreglementes; 13. die Genehmigung der Zuteilung der Lehrer zu den einzelnen Schulen der Kreise; 14. die Schulgesundheitspflege; 15. die Schüler-Unfallversicherung.

Der Zentralschulrat bestellt folgende Kommissionen: a) eine Sekundarschulkommission, b) eine Fachschulkommission, c) eine Verwaltungskommission, d) eine schulhygienische Kommission, e) eine Pensionskassekommission.

Daneben wählt er zur Beaufsichtigung des weiblichen Handarbeits- und hauswirtschaftlichen Unterrichts ein Frauenkomitee. Er kann, wenn nötig, weitere Kommissionen bestellen.

Zu den Befugnissen und Obliegenheiten der Kreisschulräte gehören: 1. Die Leitung und Beaufsichtigung der zum Kreise gehörenden Primarschulen, Fortbildungsschulen und Spezialklassen, sowie der übrigen zum Schulwesen des Kreises gehörenden Einrichtungen; 2. die Wahl der den Kreisschulräten unterstellten Beamten und Angestellten und die Festsetzung ihrer Gehalte im Rahmen des Gehaltsreglementes; 3. das Vorschlagsrecht für die Wahl der Lehrer der ihnen unterstellten Schulen, sowie für die Festsetzung der Lehrergehälter im Rahmen des Gehaltsreglementes; 4. das Vorschlagsrecht für die Umgrenzung der Quartierschulkreise; 5. die Zuteilung der Lehrer an die einzelnen Schulen der Kreise mit Genehmigung des Zentralschulrates; 6. das Schularmenwesen ihres Kreises; 7. die Verwaltung von Schulparkassen.

Die Kreisschulräte wählen folgende Kommissionen: a) eine Primarschulkommission, b) eine Fortbildungsschulkommission, c) eine Knabenhandarbeitskommission, d) eine Verwaltungskommission, e) eine Schularmen- und Kinderfürsorgekommission, f) eine Kinderhort- und Kindergartenkommission, g) ein Frauenkomitee. Das Geschäftsreglement der Kreisschulräte bedarf der Genehmigung des Zentralschulrates. Die Kreisschulräte erstatten dem Zentralschulrate alljährlich Bericht.

Vom Stadtrate war die Schaffung einer Präsidentenkonferenz, in der der Schulvorstand mit den Kreisschulratspräsidenten wichtige Schulfragen vorbesprechen sollte, beantragt worden. Der Antrag wurde aber vom Gemeinderat abgelehnt. Entgegen dem stadträtlichen Antrage wurde das weitere beschlossen, den Schulsekretär und den Schulbuchhalter durch den Zentralschulrat statt durch den Stadtrat wählen zu lassen.

Das Geschäftsreglement des Zentralschulrates ist vom Gemeinderate ebenfalls durchberaten und im wesentlichen nach dem vorgelegten Entwurfe genehmigt worden. Es sieht Versammlungen des Zentralschulrates vor, so oft es die Geschäfte erfordern oder wenn wenigstens fünf Mitglieder unter Angabe der Gründe eine Sitzung verlangen. Die Sitzungen finden ordentlicherweise jeweils am Freitag statt und beginnen abends 5 Uhr. Sie sind nicht öffentlich, aber über die wichtigeren Verhandlungen des Rates werden den städtischen Blättern Mitteilungen zugestellt. Das Sitzungsgeld beträgt für die Gesamtbehörde und deren Kommissionen 6 Fr. Bei auswärtigen Schulbesuchen (Lehrerwahlen usw.) erhalten die Mitglieder ein Taggeld von 15 Fr. für den ganzen und 8 Fr. für den halben Tag nebst den effektiven Auslagen. Die Sitzungen werden vom Schulvorstande, in seiner Verhinderung vom Vizepräsidenten, des Zentralschulrates präsiert. Die einzelnen Kommissionen des Zentralschulrates umfassen 5 bis 9 Mitglieder. In der schulhygienischen Kommission besitzt die Lehrerschaft 2, in der Pensionskassekommission 4 Vertreter. In der Gewerbe-schulkommission haben der Gewerbeverband, der Ingenieur- und Architektenverein und die Arbeiterorganisationen je einen bis zwei Vertreter, in der Frauenarbeitsschulkommission der Volkswirtschafts- und das Erziehungsdepartement je einen Vertreter.

Die neue Schulordnung ist ziemlich allgemein gehalten und verweist eine ganze Reihe von Bestimmungen und Vorschriften auf den Reglements-weg. Dies empfiehlt sich schon aus dem Grunde, weil die Verordnung vom Erziehungsrate genehmigt werden muss, und weil bei einer allfälligen Revision der Verordnung wieder ein umständlicher Instanzenweg beschritten werden müsste. Die Verordnung atmet grosszügigen, fortschrittlichen Geist. Möge sie die Grundlage für einen recht erfreulichen Aufschwung des Schulwesens in Gross-St. Gallen bilden!

Die Reinhardschen Rechentabellen, Verlag A. Francke, Bern, geben unsern Stiftungen auch dem Schweizerischen Lehrerinnenverein, alljährlich einige hundert Franken Provision.

Die aargauische Lehrerkonferenz, 27. Mai 1918 in Brugg. (Schluss.)

5. Bezirksschule. Antrag Hengherr: Der Besuch der Bezirksschule ist unentgeltlich. Staat und Gemeinde teilen sich in die Kosten. Antrag des Korreferenten: In jedem Bezirk ist wenigstens eine Bezirksschule in den obern Klassen so auszubauen, dass die Schüler in die höhern kantonalen Lehranstalten übertreten können. Die Waffenübungen sind als obligatorisches Lehrfach fallen zu lassen. In dem letzten Zusatz des Herrn Killer erblicken die Freunde des Kadettenwesens, für das die HH. Sommerhalder und Dr. Siegrist in Aarau, Dr. Hauenstein in Laufenburg eintreten, antimilitaristische Absichten, doch wird zugegeben, dass Turn- und Kadettenübungen der Umgestaltung bedürfen. Nachdem sich Hr. Killer mit dem Antrag Burger, Baden, es seien die Waffenübungen als obligatorisches Lehrfach zu streichen und durch vermehrten Turnunterricht zu ersetzen, einverstanden erklärt hat, findet diese Fassung die Mehrheit (303) der Versammlung.

6. Handarbeitsunterricht. Ohne Diskussion findet der Antrag des Referenten Annahme: Zur Förderung des Handfertigkeitsunterrichts gewährt der Staat den Gemeinden Beiträge, die bei Einführung des Obligatoriums erhöht werden.

7. Religionsunterricht. Mit den Anträgen hiezu kam der strittige Punkt, der indes ohne grosse Erregung erledigt wurde. Hr. Hengherr beantragte: Konfessionell getrennte Schulen sind nicht zulässig (Festhalten an Art. 8). Religionslehre ist als Unterrichtsfach fallen zu lassen und dafür im Gesetz zu sagen: Der Religionsunterricht ist Sache der Konfessionen. Die Lehrer der öffentlichen Schule sind nicht verpflichtet, noch dürfen sie bei der Wahl dazu verhalten werden, für den Geistlichen stellvertretend den konfessionellen Religionsunterricht zu übernehmen. Hiezu beantragte Hr. Killer ergänzend: Lehrer und Arbeitslehrerinnen haben den Stundenplan so einzurichten, dass Schüler und Zimmer für den Unterricht frei sind, entweder an einem halben Tag oder an zwei Tagen von 10 Uhr vormittags oder 3 Uhr nachmittags. In paritätischen Gemeinden ist die gleiche Zeit hierfür zu vereinbaren. Diese Ordnung, die dem gemeinsamen Unterricht ein Törlein aufmacht, erachtet Hr. A. Frey, Bezirkslehrer, Aarau, keineswegs als glücklich. Eine Verständigung wäre mit der Geistlichkeit möglich gewesen, wenn man den Katholiken entgegenkommen zeigen will. Unterricht in der biblischen Geschichte ist eine elementare Aufgabe der Schule; es handelt sich da um Dinge, die Gemeingut der Kultur geworden sind. Mag der Vorschlag die katholische Partei befriedigen, in reformierten Kreisen wird sich Widerspruch erheben. Auch Stundenplanschwierigkeiten werden sich ergeben, namentlich an grösseren Orten. Bald genug wird man wieder den Lehrer herbeirufen; aber damit wird er aufs neue von der Kirche, und erst recht, abhängig. Das sollte und wollte man vermeiden. Es ist bedauerlich, dass Gründe des Tages und der Rücksicht zu der vorgeschlagenen Lösung geführt haben. Einen Antrag stellt indes Hr. Frey nicht, und etwas mehr als ein Ausweichen vor der Kernfrage war auch der Antrag des Hrn. Hunziker, Küttigen, nicht, der den Entscheid den Parteien überlassen und einfach sagen will: Sofern der Religionsunterricht als Unterrichtsfach im Gesetz gestrichen wird... Die Konferenz entschied sich mit 265 Stimmen für die Anträge Hengherr-Killer, während der Antrag Hunziker 91 Stimmen machte.

8. Ruhegehalt. Unbestritten ist der Antrag: Der jährliche Ruhegehalt für Lehrer mit mehr als zehn Dienstjahren beträgt 75% der gesetzlichen Besoldung inkl. Alterszulagen. An die Unterstützungskasse für Witwen und Waisen verstorbener Lehrer leisten Staat, Gemeinde und Lehrer jährliche Beiträge, wobei die Leistungen von Staat und Gemeinde so viel betragen sollen wie die Beiträge der Lehrer.

Damit waren die Hauptpunkte erledigt. Ohne weitere Besprechung werden die Bestimmungen des Gesetzes über Kinderschutz, Fürsorge für gebrechliche und anormale Kinder und Bestrafung von Schulkindern gutgeheissen und die früher gestellten Forderungen über Wahl der Behörden, sowie die Vertretung der Lehrer erneuert. Zustimmung fin-

den noch eine Reihe von Anträgen des Hrn. Killer, die im wesentlichen durch das Gesetz festlegen wollen: Die Schule ist eine Einrichtung des Staates. Alle Schul- und Erziehungsanstalten stehen unter Aufsicht des Staates. Der Unterricht ist möglichst mit Handarbeit verbunden. Zu jedem Schulhaus gehört ein Schulgarten von wenigstens 2 Aren. Für die Kantonsschule sind die Bestimmungen so zu fassen, dass die Maturitätsprüfungen fallen gelassen werden können. Waffenübungen an der Kantonsschule sind nicht mehr obligatorisch und durch vermehrten Turnunterricht zu ersetzen. Befugnis des Grossen Rates, die Lehrerbildung um ein Jahr zu verlängern und die Dienstzulagen der Lehrer um weitere zwei Zulagen von je 100 Fr. zu erhöhen. Bei jeder Amtsperiode ist zu untersuchen, ob die Lehrerbesoldung mit den wirtschaftlichen Verhältnissen im Einklang stehe. Ein Anzug des Hrn. Lässer, Oftringen, die Lehrer der Bezirksschule seien durch die Bezirksschulgemeinde zu wählen, findet nur geringe Unterstützung und ist damit abgelehnt. Nun ist zu gewärtigen, was der Grosse Rat aus den Forderungen der Lehrerkonferenz macht. Vielleicht kann ohne Schaden die eine und andere Bestimmung z. B. über Verbindung von Handarbeit und Unterricht dem Lehrplan oder der Verordnung überwiesen werden. Aus den geschäftlichen Verhandlungen ist zu erwähnen, dass an Stelle des Hrn. Zimmerli, der aus Gesundheitsrücksichten aus dem Vorstand zurücktritt, Hr. Seminardirektor Pfyffer einstimmig in den Vorstand gewählt wurde. Präsident wird der bisherige Vizepräsident Hr. J. Suter, Fortbildungslehrer in Fahrwangen und Vizepräsident Hr. Dr. Hauenstein in Laufenburg. Da die Konferenz erst gegen 4 Uhr zum Mittagessen (Rotes Haus) kam, blieb für die Erholung nur ganz kurze Zeit. Hr. Bläuer, Effingen, sprach für das Vaterland; und dann war rasch die Stunde der letzten möglichen Zugverbindung da.

Zur Erinnerung an den „alten Sepp“.

Josef Ineichen, † 21. Mai 1818.

„s hed's färn Eine zierli g'sunge,
d'Schwyz, die mahne-n a-nes Huus;
Z'mitzt im Fütür seig's dem do g'lunge,
's zieh si eisder hübschli druus.
Sust wohl, Schwyz, liebs Vaterland,
Du bist gsy und bisches noh
Eisder so in Gottes Hand.“

Mit diesen Worten gedachte der Luzerner Chorherr Josef Ineichen, „der alte Sepp“, an der Tagung der Helvetischen Gesellschaft zu Zofingen 1810 des Liedes von der „Bruust“, womit sein Freund Dekan Jost Leonhard Häfflinger die Vaterlandsfreunde im vorhergehenden Jahre erfreut hatte. (Vgl. „Die Schweiz“, August 1915.) Wir täten Unrecht, heuer, zum 100. Todestage, nicht auch des „alten Sepps“ zu gedenken. Er ist einer der ältesten unserer Dialektdichter. Zudem haben seine patriotischen Gesänge gerade in der Gegenwart wieder besonderes Interesse, weil sie aus ähnlichen Zeitverhältnissen, wie wir sie durchzumachen haben, geschrieben sind. Ineichens Gedichte erschienen zu seinen Lebzeiten nur einzeln als fliegende Blätter. Nach seinem Tode wurden sie, 1859, von Freunden volkstümlicher Dichtung als „Lieder vom alten Sepp“ herausgegeben (Luzern, Franz Josef Schiffmann). Manches war aber leider inzwischen verloren gegangen.

Josef Ineichen wurde 1745 zu Ballwil geboren. Sein Vater war „der frombe Ehrsamme und wohl bescheidene Wachtmeister und Gastgeb zu Ballwyl, Lunz In Eichen“. Seine ersten Studien machte der Knabe beim Ortspfarrer. Später wurde er in Luzern ausgebildet. Zuerst Vikar im Heimatdörfchen, kam Ineichen 1770 als Pfarrer nach Udligenschwil, um seine Herde zu hüten vor des höllischen Wolfes Wüten; „dos ist bigopp ke Norretie“ fügt er in seiner spasshaften Weise bei. 1776 wurde er nach Neukirch gewählt und 1793 als Kaplan ins Frauenkloster Rathausen. Ums Jahr 1798 fiel der fröhliche „Sepp“ in eine tiefe Melancholie, so dass er längere Zeit sein Amt nicht mehr versehen konnte. Die Not des Vaterlandes ging ihm zu Herzen; zu dem hatte er eine hereditäre Disposition zur Schwermut.

In seinem heimischen Dörfchen genas er wieder. Nachdem er einige Jahre Aushülfsdienste geleistet hatte, erhielt er 1808 eine Chorherrenstelle in Münster. Dort blieb er bis zu seinem Lebensende (21. Mai 1818).

Der „alte Sepp“ war ein Freund heiterer Geselligkeit. Aus seiner Anekdotensammlung pflegte er bei geselligen Anlässen gerne etwas vorzutragen. Um etwas zur Unterhaltung beizufügen, hatte er zu dichten angefangen; eine natürliche Begabung half ihm dazu. Seine Lieder trug er singend, nach eigener Weise, vor. „Wär em's öppe noch singe wett, dä cha d' Wys no dem, wo's g'sunge hed, cho ge lehre. Er häyßt Sepp Ineiche“, schreibt er als N. B. zum Sempacherlied von 1806.

„Doch wann mi so b'sinne,
Und b'sunders bim Dünne,
Wie's g'gange-n und öppe goh cha,
So muess i halt g'lahlet chli ha.“

Mit diesen Worten bekennt Ineichen, wie es ihn drängte, seine Gedanken in eine poetische Form zu fassen. Seine Lieder sind der Ausdruck seines gemüthlichen, zufriedenen Humors.

„Treue, liebe Eidgenosse!
Luuter lötig Nochberslüt;
Wemmer hüt scho händ chli Posse,
's schad't is anem selber nüt.“

Welch charakteristischer Anfang eines andern Sempacherliedes! Das ist noch echte, biedere, treuherzige Schweizerart, fern von allem tönenden Phrasengebimmel. Um dieser seiner bodenständigen Weise willen muss „der alte Sepp“ noch immer jedem lieb werden, der unsere nationale Eigenart zu schätzen weiss. In seiner anspruchslosen, bescheidenen Manier macht sich Ineichen über sich selbst lustig. „Lahlen“ d. h. lallen, nennt er sein Singen. Und das schon genannte Festlied 1806 schliesst er mit den Worten ab: „Doch dankid z'Johr de au e chly: Der Don Gischott ist färn do gsy, hed täuslet wie ne Junge.“ „täusle“ heisst im Luzernerndialekt: dumm und einfältig reden.

Poetische Stimmungsbilder dürfen wir bei Ineichen nicht suchen. Er ist durchaus Realist, ein typischer schweizerischer Bauerdichter. Die Landleute kennt er und schildert sie, so wie sie sind. Was das Volk denkt und empfindet, gibt er wieder. Seine Poesie hat nicht künstlerischen, wohl aber kulturhistorischen Wert. Trotz dem oft grobhölzigen Scherz zeigen seine Lieder ein warmes Gemütsleben, das richtige Volksgemüt in rauher Schale. Seine Sprache ist originell, ungehobelt. Wer für moderne, feingedrechselte Reflexionslyrik schwärmt, wird Ineichens rauhbautzige Poesie kaum verdauen können. Derbe, volkstümliche Ausdrücke bringt er oft, die an die grobianische Literatur des XVI. und XVII. Jahrhunderts erinnern. Er selbst nennt gelegentlich seine Verse „altmödisch Chnüttel“.

In der Sammlung seiner Lieder eröffnet „Die armi Greth“ den Reigen seiner Phantasiegestalten. Ein Altjungfer-Spottlied, das sehr beliebt gewesen zu sein scheint; es wurde noch bis in die Gegenwart hinein im Luzernischen an der Fastnacht rezitiert. In 39 Strophen verhöhnt der Dichter die alte Jungfer, die alle Heiligen anruft und zu allen Wallfahrtsorten pilgert, um sich einen Mann zu erobern. Sie verliert die Schuhe, bei der Hitze plagen sie die Flöhe, ein Hund beisst sie, sie fällt eine steile Treppe hinunter, das Geld wird ihr gestohlen usw., alles umsonst. Aber Ineichen war barmherzig. Es folgte der „Arme Hans“. Auf einem „Märit“ hat die Greth einen erwischt, und der singt jetzt sein Klagelied, das schon mit dem Hochzeitsmahl anhebt und also schliesst:

„I ha's verdienet halt e chli,
H'as nur so welle ha;
Der Meye-n und Schlämpampeli,
I dank mi Läbtig dra.“

In dem Gedicht „Paradies“ rät der liebe Gott selber dem Adam ab, sich eine Frau zu wünschen; denn

„Bindeli, Bändeli wend si ha,
Side, Sammet, Spitzli dra,
So ne donstigs Hoffertschwanz
Verzehrt im Ma sis' Geldli ganz,
Cha nur keis Schöppli ha.“

Diese Art der Übertragung einer biblischen Geschichte ging den Geistlichen zu weit. Als der fröhliche „alte Sepp“ das Gedicht in einer Versammlung vortrug, machte man ihm Vorwürfe, was er sich sehr zu Herzen nahm. Dieser Anlass soll seine Melancholie ausgelöst haben.

Neben diesen drei erzählenden Gedichten finden wir noch zwei humoristisch-beschreibende; im einen besingt er Luzern, im andern Münster. — Mit Vorliebe beschreibt der „alte Sepp“ immer „es Möhli“. Da ist er in seinem Element. Den Tagesneuigkeiten frage er nicht viel nach, sagt er einmal: „Nur Oeppis möchti von Oepperem öppe wüsse — I thuene halt am Hals gern zieh — Wie's mit dem Wy thüe stoh?“ Und dann kommt wieder die Selbstverspottung:

„Oeb d'Sunne stöih und d'Erde göih?
Die Frog wär sust nid dumm.
Nächt, wo-n-i usem Wirtshus hei,
So fahrt si z'ringelum.“

Die derben Strophen aus der Feder eines Geistlichen mochten auffallen, scheinheilig war „der alte Sepp“ jedenfalls nicht, und hinter seinen Zeilen steckt wohl mehr Spass als Unsitte.

Ineichen wird als ein würdiger Geistlicher geschildert, der, trotz seines spasshaften Temperaments, eine aufrichtige, herzliche Frömmigkeit besass. Sein Glaube hat sich in der schwersten Anfechtung bewährt. Als er, von Schwermut unnachtet mit Selbstmordgedanken an Rotsee stand, riss er sich los mit dem Ausruf: „Nein, er verlässt dich doch nicht!“ — Der „Friedli“ sei sein liebster Heiliger, pflegte Ineichen zu sagen, und sein Biograph gibt ihm das Zeugnis, dass er ob seiner Menschenliebe und Friedfertigkeit überall in Ehren stand.

Wir hätten unsern Dichter mit den erwähnten Zitaten einseitig charakterisiert, wenn wir nicht noch auf eine andere Gruppe Gedichte aufmerksam machen wollten. Es sind dies seine patriotischen Gesänge. Wenn Ineichen in seinen humoristischen Gedichten einen Zug ins Triviale zeigt, so freuen wir uns, dass in den Vaterlandsliedern sich ein edles, biederes Schweizerherz offenbart. Zwar „D'Of-färe vo Underwolde“, 1798, hat er noch recht spassig erzählt; aber schon dringen ernstere Töne durch: „Sind fromme Underwoldner gsy, Viel brove Winkelried.“

Einen „historischen Blick in eusers Ländli“ beginnt er:

„Wer so luegt, wie's Schwyzerland stohd,
Dik drygseh hed und 's jetz no gohd,
Der chan öppe denke:
Ene wird's scho lenke,
Wo n'is d'Stiel a d'Chriese thued.“

Chor: 's ist nüd neus, der Herr ist mit Eus.“

Am Schlusse sagt er:

's Spiel schint zwar nid völlig zum End,
Guet wird's chuum, wenn's mismid frömd Händ.
Was die Alte säge: All's an Gott's Sege!
Nur nid viel gseid, und bettit drum. Chor. (Wie oben.)

So regt sich bei der Not des Vaterlandes ein treuherziges, dankbares und schlichtes religiöses Gemüt bei dem oft rauhen Spassvogel. Das Elend der Fremdeninvasion geht ihm tief zu Herzen: „Wenn i's so gseh — se tuets mer doch weh.“

Aber, dass die Schweizer durch eigene Schuld die teure Freiheit verloren haben, sagt er auch rund heraus:

„Französische Zopf, Französische Stoff,
Französisch sind Kleider,
Französisch chund leider
Französisch no d'Strof.“

Da weist Ineichen dann wieder auf die Alten hin und ihrer Eintracht: „Und die Herre wie die Buure, o wie sind si einig gsy.“

„Nei bigopp, es ist nid g'loge,
Tüend mer's nid für übel näh;
Das hed Chraft vom Himmel zoge,
Und im Voleh Guräsch gäh.“

1810 sang Ineichen zu Zofingen bei der helvetischen Gesellschaft ein von warmer Vaterlandsliebe durchglühtes „Lied ufe Friede“, Dankbarkeit und Einigkeit predigend.

Man wäre versucht, bei diesen vaterländischen Liedern eine gegenseitige Beeinflussung zwischen Ineichen und

seinem Freunde Häfflinger anzunehmen. Es wäre dies aber schwierig zu beweisen. Wir finden gerade in der Gegenwart dieselben Ideen wieder bei Leuten, die weder den einen noch den andern der beiden Luzerner Dichter gekannt haben. Einzelne Bilder mögen allerdings vom einen auf den andern übergegangen sein.

Zum Volkslied geworden ist Ineichens „Länderbürl“, die Vorlage für das im Bernbiet wohlbekannte „Brienzerbürl“:

„Der Rigi bär isch uisri Wond,
Er schitzt is jo das ganzi Lond:
Der Birge und die ond're Steck,
Die gänd uis Milch und Onkebeck.“

Chor: 's isch käi Norretie,
Nes Länderbürl z'sy! —
Näi — 's isch käi Norretie,
Nes Länderbürl z'sy.“

Josef Ineichen ist noch besonders zu erwähnen als Sänger der Sempacher Schlacht. Sein erstes Sempacherlied sang er 1806 als „Lied vo mene Buur nochem Sämpecher Schlachtjohrzig bime Schöppli Wy, wo-n'er scho e chli Oel am Huet gha hed.“ Der „alte Sepp“ wird warm, wenn er von Winkelried redet, auf ihn, den Treuen, Selbstlosen, weist er die Zeitgenossen hin und auf die Väter, die den Bund geschworen. Da höhnt er grimmig über die Herrlein und Dämchen:

„Wenn so ne-n-alte Schwyzerheld
Vom Grab jetz chäm dohär,
Und gugge chönt e chli i d'Wält,
Wie-n-all's so bützlet wär:
Potz Sapperment! Die Frog wär die:
D'Hanswurstezahl ist gross;
Sind öppe wieder Ritter hie?
D'Mamsell chund wie ne Loos.“

Er möchte, die Weiber wären auch da, denen wollte er eins einschenken, wie Staufachs Frau und andere „brav Donners Fraue“ gewesen seien. Winkelriede seien aber auch zu Friedenszeiten nötig, „wenn's surr't im Vaterland“. Und den Verzagten, die da glauben nur „'s Düggelis Dank“ zu ernten, ruft der Dichter zu: „I luege nur 's Vaterland a; was Wunde hed Winkelried gha!“ Den Eidgenossen der Gegenwart gelten des „alten Sepps“ biedere Worte, die er in seinem letzten Sempacherlied gesungen:

„Nüd hilft's brumme, nüd hilft's chlage,
's seigid nid die alte Täg;
Brüeder, tüend mer nid verzage,
Bringid was er chönnid z'wäg.
Darfi z'letzt nur das do bäte:
Gänd im Noehber so beed Händ:
Brüeder, lueged, wele Chette! —
Nume, wemmer z'ämme händ.“

Dr. Karl Hch. Reinacher.

† Samuel Walt, Thal.

⊙ Die Hoffnung, dass Hr. S. Walt, der kürzlich für ein Jahr in den Ruhestand getreten ist, der Schule wieder zurückgegeben werde, hat sich als trügerisch erwiesen: am Morgen des 21. Mai hat der weit über die Grenzen seines Wirkungskreises hinaus bekannte Schulmann sein Haupt zum letzten Schlummer geneigt. Der grosse Zug der Leidtragenden — unter denen sich auch der Präsident des S.L.V. und die gesamte Kommission des kant. Lehrervereins, sowie Lehrer aus allen Gauen des Kantons befanden — war ein Beweis der hohen Achtung und Verehrung, deren sich der Verstorbene bei seinen Berufskollegen und in der Bevölkerung der Gemeinde Thal erfreute.

Samuel Walt wurde am 20. Okt. 1867 in Eichberg im Rheintal geboren. Schon frühe aus dem Familienverbande herausgerissen, verbrachte er seine Jugendjahre bei Verwandten im Engadin, in Mailand und Budapest. Im 12. Lebensjahre wurde er von seinem Grossvater in Warmesberg aufgenommen und fand in der Realschule in Altstätten an Hrn. Dekan Ringger einen väterlichen Freund, der ihm den Besuch des Lehrerseminars Mariaberg ermöglichte. Seine



† Samuel Walt.

mit wahren Feuereifer widmete er sich neben der Arbeit in der Schule den öffentlichen Interessen in uneigennützigster Weise. Dem Fortbildungsschulwesen, den Gewerbebefragungen, dem Lehrlingspatronat, dem Jugendschutz und der Förderung der Lehrerinteressen galt sein unermüdliches Streben; lange Jahre betätigte er sich in Wort und Schrift in hervorragendem Masse auf politischem Gebiete.

In zahlreichen Konferenzen und Versammlungen hat S. Walt das Wort ergriffen und mit seinen temperamentvoll vorgebrachten Argumenten oft einen entscheidenden Einfluss auf die Stellungnahme der Versammlungsteilnehmer ausgeübt. Wo der Ruf an ihn erging, initiativ oder ausführend mitzuwirken, folgte er in selbstloser Weise. Seit 1912 bekleidete er das Amt eines Bezirksschulrates; auch in dieser Stellung war er ein treuer Berater seiner Kollegen. Am bekanntesten ist jedoch Walts Name geworden durch die Erholungs- und Wanderstationen des S. L. V., denen unser „Samy“ jahrzehntelang als tüchtiger Geschäftsführer vorstand, und durch die schöne „Heimatkunde von Thal“. Es entspricht einem psychischen Gesetze, dass Samuel Walt, der durch ein herbes Geschick in seiner Jugend keinen festen Boden in der Heimat gefunden hatte, als Lehrer seine Haupttätigkeit darin suchte, seiner ihm anvertrauten Kinderschar das Verständnis für die Heimat zu erschliessen und tiefes heimatisches Gefühl in die Herzen der Jugend zu pflanzen, eingedenk des Satzes: „Wer aufgeräumte Gesichter voll Liebe, das Bild von wohnlichen Stuben, traulichen Winkeln und was es sonst noch so vieles mehr aus dem Inventar von Jugend und Heimat gibt, in sich herumträgt, der ist kein schwankes Rohr, der steht auf starken Füßen“. Von Walts „Heimatkunde von Thal“ sind die ersten zwei Teile erschienen; sie haben dem Verfasser viel Anerkennung gebracht. Der dritte Teil (Geschichte und Naturgeschichte) soll druckfertig vorliegen; ihm hat S. Walt seine letzte Liebe geweiht. Leider sollte er das Erscheinen dieses Bandes nicht mehr erleben. Bis vor zwei Jahren wirkte er an seiner Schule mit vorbildlichem Eifer; dann überkam ihn ein Leiden, dem er nicht mehr entrann und dem eine Lungenentzündung ein Ende setzte. S. Walt war eine geistig und körperlich ausserordentlich regsame Persönlichkeit, scharf im Denken und Fühlen, erfüllt von idealem Schwung und grossem Pflichtbewusstsein, stets hilfsbereit und tatenhungrig, in unermüdlicher Arbeit immer nach Neuem greifend, wie er sich einst gegen den Schreiber dieser Zeilen äusserte, „ein Feuer, das sich selbst verzehrt“, ein Freund und Kollege von geradem, offenem Sinn und ein warm-

erste Schule fand S. Walt im toggenburgischen Krumbach. Im Jahre 1890 wurde er an die ev. Oberschule in Thal gewählt, der er mit vorbildlichem Eifer vorstand. Hier entfaltete der junge Lehrer eine aussergewöhnliche Tätigkeit in Schule und Öffentlichkeit.

Schon 1892 gründete er eine gewerbliche Fortbildungsschule. Mit grosser Gewissenhaftigkeit bereitete er sich auf den Unterricht vor und sammelte mit Bienenfleiss wertvolles Anschauungsmaterial für seinen Unterricht. Rast- und ruhelos arbeitete er an seiner beruflichen und wissenschaftl. Weiterbildung, und

herziger, opferbereiter Vaterlandsfreund. — Nun ruht er auf dem stillen Landfriedhofe aus von seinem tatenreichen Leben und seinem heissen Aufwärtsstreben. In unserer Erinnerung aber wird er noch lange fortleben. †

Schulnachrichten

Hochschulwesen. An ihrem 31. Zentralfest (25. und 26. Mai) in Langenthal gründete die schweiz. Studentenverbindung Helvetia den Zentralverband aller schweiz. Althelveten. Nach Vorträgen von Dr. K. Frey, Basel, und Dr. Delay, Lausanne, wurde einstimmig folgende Erklärung angenommen: Die alten Herren und Aktiven der schweiz. Studentenverbindung Helvetia beschliessen, den staatsverletzenden Bestrebungen aller Art mit Nachdruck entgegenzuarbeiten; sie werden sich insbesondere gegen die vaterlandsfeindlichen Einflüsse in akademischen Kreisen und verlangen, dass deren Treiben auch von Staates wegen kräftig entgegengewirkt wird. — An der Universität Bern wird Hr. Dr. R. Zeller, bish. Privatdozent, zum a. o. Professor für Völkerkunde ernannt.

Besoldungserhöhungen und Teuerungszulagen. Kanton Zürich. Nänikon, für 1917 T.-Z. 150 Fr., Arbeitslehrerin 40 Fr., von 1918 an Gemeindezulage 800 Fr., nach je zwei Jahren 100 Fr. mehr bis 1300 Fr., Arb.-Lehrerin G.-Z. 150 Franken. Lindau, G.-Z. von 700 auf 1000 Fr. Schalchen, T.-Z. an Lehrer (? Fr.) und Arb.-Lehrerin. Wappenswil (Bäretswil) hat die Zulage abgelehnt. — Kt. Graubünden. Kantonsschule, Neue Ansätze 4500—6000 Fr., Steigerung um 300 Fr. nach je drei Jahren; für besonders tüchtige Lehrkräfte 6500 Fr., Überstunden (über die zu hohe Pflichtstundenzahl von 30) 4 Fr. Referendumsfurcht hinderte den Grossen Rat (30. Mai) in den Ansätzen weiterzugehen.

Lehrerwahlen. Schönenberg-Kradolf. Hr. Alfred Studer von Unterschlatt und Hr. Wilhelm Felber von Trieboltingen. — Arbon. Hr. Albert Knopfl von Thundorf. — Schiers, Direktor der Lehranstalt: Hr. Pfr. B. Hartmann in Malans. — Burgdorf, Rektor des Gymnasiums: Hr. O. Lutterbacher, Gymnasiallehrer.

Aargau. Nachdem sich die kant. Lehrerkonferenz für den Verzicht auf den Religionsunterricht in der Schule ausgesprochen hatte, beschäftigte sich auch das reformierte Pfarrkapitel (30. Mai, Aarau) mit dem Beschluss der Lehrerschaft. Kirchenrat Schweizer in Zofingen hält konfessionslosen Religionsunterricht nicht möglich. Religion ist Verhältnis zu Gott, Konfession persönliche Stellung dazu; ohne diese keine Lehre und kein Unterricht darüber, also Überlassung des Religionsunterrichts an die Konfession. Wirken Lehrer da mit, so soll das freudig angenommen werden. Pfr. Müller, Birrwil, bedauert, dass der praktisch wohl mögliche interkonfessionelle Religionsunterricht versagt habe und darum fallen gelassen werde. Dass dies geschieht, wird schmerzlich empfunden; nicht bloss Gewissensgründe, sondern wesentlich taktische Gründe haben den Beschluss der Lehrerschaft veranlasst. Die Angelegenheit soll nochmals besprochen werden.

— Viel besprochen wird z. Z. die Wahlart für die Lehrer der Bezirksschule. Die sozialdemokratische Partei verlangt Volkswahl; ob zu dem Zwecke, dass die Bezirksschule als Volksschule gestempelt und nicht Progymnasium werde, oder aus andern Gründen, bleibe dahingestellt. Das Gesetz verlangt das aarg. Bezirkslehrerpatent für die definitive Wahl, gewährt aber ohne diese Bedingung provisorische Anstellung bis zu zwei Jahren; dies wohl in der Meinung, dass es einem Lehrer in dieser Frist möglich sein sollte, sich das Patent zu erwerben, wenn er das Zeug dazu hat. Anerkannt durch die Praxis werden indes auch akademische Grade. Dabei wird vorausgesetzt, dass ein Dokorexamen einem Bezirkslehrerexamen mindestens gleichwertig sei. Ein Dr. B.-W. verlangt in den Aarg. Nachr. entweder absolute Freizügigkeit oder Abschaffung des staatl. Lehrpatentes oder staatliches Examen als absolutes Erfordernis. Das letztere liegt seinem Herzen am nächsten. Die Behauptung, dass es einem „Ausserkantonalen, auch wenn er Inhaber

eines zürcherischen Patentes ist, nicht möglich ist, eine Lehrstelle im Kanton Zürich zu bekommen“; ist nicht richtig. An den vielen Mittelschulen des Kantons Zürich wirken viele Lehrer, die in Basel oder Bern, nicht einmal in Zürich ihr Patent für das höhere Lehramt erworben haben. Für die Sekundarschule und Primarschule verlangt der Kanton Zürich das zürch. Lehrpatent. Bei dem Überfluss an Lehrkräften und der notgezwungenen Beschränkung in der Aufnahme der Zöglinge des Staatsseminars, war es nur eine Massregel der Notwehr, wenn der zürch. Erziehungsrat beschloss, ausserkantonalen Zöglingen des ev. Lehrerseminars das Wahlfähigkeitszeugnis nicht mehr zu geben; die Lehrerbildung konnte und durfte er nicht ganz den Privatanstalten überlassen.

Baselland. Der Lehrerverein Baselland behandelte in der zahlreich besuchten, ausserordentlichen Versammlung (25. Mai in Pratteln) verschiedene grundsätzliche, für die Entwicklung des Vereins äusserst wichtige Fragen. In dem Eröffnungswort gedachte der Präsident J. Probst, Liestal, in ehrenden Worten der Verdienste unseres verstorbenen Ehrenmitgliedes Gottl. Handschin in Füllinsdorf und verdankte die jahrelange erfolgreiche Arbeit des früheren Präsidenten, Hrn. E. Rolle. Der Verein weist gegenwärtig einen erfreulichen Mitgliederbestand auf, denn mit einer einzigen Ausnahme gehören nun sämtliche aktiven Lehrer und Lehrerinnen dem Verbands, also auch dem S. L. V. an. Die Anhänger der beiden Strömungen, die sich gegenwärtig in unserer Organisation fühlbar machen, ermahnt er zu gemeinsamer Arbeit, denn das Ziel ist das nämliche: Die Bedeutung der Schule zur Anerkennung zu bringen und der Lehrerschaft eine ihrer Aufgabe würdige Stellung zu verschaffen. — Die Vorlagen des S. L. V. betr. Bildung eines Presseauschusses und Führung einer Besoldungsstatistik fanden einstimmige Annahme. Als Vertreter in den erweiterten Presseauschuss des S. L. V. wurde Hr. J. Stöcklin, Liestal, bestimmt und als Besoldungsstatistiker Hr. Rektor Hess in Waldenburg. Dem kantonalen Presseauschuss gehören an die HH. J. Stöcklin, Liestal; Baldinger, Binningen; Ballmer, Liestal; Kron, Therwil; Börlin, Pratteln; Dr. Felber, Sissach und Frl. Iselin, Muttenz. Mit nahezu Einstimmigkeit wurde der Beitritt zur Vereinigung der Festbesoldeten von Baselland beschlossen, ebenso die Totalrevision der Statuten. Ein neungliederiger Ausschuss wird in Verbindung mit dem Kantonalvorstand die Vorberatung durchführen. Die Anträge des Vorstandes auf Trennung der amtl. Kantonalversammlung vom Lehrerverein und betr. Schaffung eines Vereinsorgans wurden zum Beschluss erhoben. Die nähere Organisation des L. V. B. wird der Statutenberatung vorbehalten. Der Presseauschuss erhält den Auftrag, bis zur nächsten Versammlung Antrag für ein oblig. Vereinsorgan zu stellen. Die Nationalspende für schweiz. Wehrmänner erhält einen Beitrag von Fr. 100. Dank guter Vorbereitung durch den Vorstand konnte die reichhaltige Traktandenliste in zwei Stunden abgewickelt werden.

Bern. An Stelle von Hrn. Regierungsrat Dr. Lohner übernimmt Hr. Merz die Unterrichtsdirektion. Die Lehrerschaft wird ihren abtretenden Chef in gutem Andenken bewahren; wenn er nicht alle Wünsche der Lehrer erfüllen konnte, so waren die Verhältnisse mächtiger als der Wille eines wohlwollenden Unterrichtsdirektors. — Die Regierung legt dem Grossen Rat einen Gesetzes-Entwurf über die Teuerungszulagen an die Primarlehrer vor. Verheiratete Lehrkräfte sollen 600 Fr. und 100 Fr. für jedes Kind, unverheiratete 400 Fr., sofern sie für Angehörige zu sorgen haben, 50 bis 200 Fr. mehr, erhalten. Lehrerehepaare haben die einfache Zulage, Verwitwete werden den verheirateten Lehrern gleichgestellt. Arbeits- und Haushaltslehrerinnen beziehen für eine Abteilung wenigstens 50 Fr. Staat und Gemeinde teilen sich gleichmässig in die Zulagen.

Genève. Pour la deuxième fois depuis le commencement de la guerre l'Université de Genève reprend ses cours de vacances de français moderne. Ils sont placés sous la direction compétente de Mr. le prof. Bernard Bouvier. Sont admis à participer aux cours: les étudiants et étudiants immatriculés dans une Université, ou les personnes pourvues d'un certificat de maturité; les personnes qui possèdent un

grade universitaire, les maîtres et maîtresses de l'enseignement secondaire et les maîtres et maîtresses primaires suisses. — Les cours dureront trois semaines, du 15 juillet au 4 août. L'enseignement régulier comprendra 16 heures de leçons par semaine. Il se compose de cours et d'exercices pratiques, qui porteront sur les matières suivantes: Littérature romande, littérature française moderne, lecture analytique d'auteurs français modernes, stylistique, psychologie enfantine et scolaire, méthodologie, syntaxe, exercices de traduction, diction, prononciation, phonétique. Les leçons auront lieu tous les jours, le matin. — Les finances sont fixées à fr. 30.— pour l'inscription générale, et fr. 3.— pour la correction des travaux écrites ou les exercices d'analyse logique et grammaticale. — Pour de plus amples renseignements, nous renvoyons au programme détaillé que l'on peut se faire adresser par le secrétariat de l'Université de Genève. O. H.

Graubünden. *Chur.* In Chur besteht eine sechsklassige Primarschule, an die sich eine drei- bis vierstufige Sekundarschule anschliesst. Die Schüler, die in der 6. Kl. befördert sind, kommen in die Sekundarschule. Manchen bieten aber die Sprachfächer zu grosse Schwierigkeiten, so dass sie davon dispensiert werden. Dieser Zustand hat manche Lehrer nicht befriedigt. Deshalb suchte man schon mehrmals nach einem Auswege, um allen Schülern einen angemessenen Unterricht angedeihen zu lassen. Als einfachstes Mittel bietet sich da der Ausbau der Primarschule bis zum 9. Schuljahr. In der Lehrerkonferenz stellte ein Sekundarlehrer einen Antrag, den die Lehrerschaft annahm und zur nähern Prüfung an eine Kommission aus drei Sekundarlehrern und zwei Primarlehrern wies. Dass eine Trennung nach Begabung angezeigt wäre, wurde allseitig eingesehen; über die Art konnte jedoch keine Einigung erzielt werden. Gegen Schaffung von Primarklassen neben der Sekundarschule wurden Bedenken laut, da dadurch eine Scheidung der Schüler nach sozialen Verhältnissen befürchtet wird. Eine solche aber will man nicht einführen, um die Gegensätze nicht noch zu vermehren. An der Konferenz kamen verschiedene Standpunkte zum Worte. Die Schaffung von Primarklassen neben der Sekundarschule wurde jedoch mit 26 gegen 1 Stimme abgelehnt. Damit ist die Sache nur für die Gesamtkonferenz erledigt. Die weitere Behandlung geht nunmehr die Konferenz der Sekundarlehrer an. Nach den gefallenem Äusserungen zu schliessen, wird sich dieselbe für Schaffung einer sog. B-Abteilung ohne Fremdsprache aussprechen, die man sich als Sekundarschule mit mehr praktischen Zielen denkt. In etwas langsamem Tempo sollen die Schüler hier auf das Leben vorbereitet werden, und eine Bildung erhalten, die der andern gleichwertig sein soll. Ein Beschluss ist jedoch m. W. darüber noch nicht gefasst. Doch ist es wahrscheinlich, dass wenigstens probeweise diese Lösung versucht wird. Die Lehrer sehen, dass uns in Chur die gleichen Fragen beschäftigen, wie die Lehrer Zürichs und Basels vor Jahren, vielleicht noch jetzt. h.

Solothurn. Kantonal-Lehrerverein. (Mitg.) Der Vorstand des soloth. Kantonal-Lehrervereins hat sich pro 1918 wie folgt konstituiert: Vogt, Franz, Lehrer, Herswil, Präsident; Käser, Robert, Bezirkslehrer, Messen, Vizepräsident; Moser, Johann, Lehrer, Messen, Kassier; Beer, Ernst, Lehrer, Nieder-Gerlafingen, Aktuar; Brunner, Karl, Lehrer, Kriegstetten, Berichterstatter.

Thurgau. Im Bezirk Diessenhofen wurde ein Primarlehrer, Hr. Lüthi in Unterschlatt, zum Suppleanten des Bezirksrates gewählt. Trotz der Befürwortung durch die Schulbehörde wurde die Wahl von der Mehrheit des Regierungsrates nicht genehmigt. Diesen Fall griff Hr. Redaktor Vögelin im Grossen Rate auf. Die Nichtgenehmigung sei zu bedauern, da sie eine Beschränkung des passiven Wahlrechtes der Lehrer bedeute. Der Regierungsrat erklärte, er selber habe zur Minderheit gehört, die für Genehmigung der Wahl war; der Regierungsrat in seiner Mehrheit sei von dem Grundsatz ausgegangen, dass Beamten, die Sitzungen während der Schulzeit erfordern könnten, nicht zulässig seien, und im vorliegenden Falle habe sie keinen Grund gesehen, von diesem Prinzip abzugehen, weil es sich hier nicht um eine Nebenbeschäftigung gehandelt

habe, die dem betreffenden Lehrer einen finanziellen Vorteil gebracht hätte. Hr. Vögelin liess diese Begründung nicht gelten, die Sitzungen, an denen der Suppleant hätte teilnehmen müssen, wären selten mit der Schulzeit in Kollision geraten, und zudem müsse laut Gesetz die Wahl eines Lehrers in den Grossen Rat unbedingt bewilligt werden, obwohl die Sitzungen dieser Behörde häufig mit der Schulzeit zusammenfallen. Es hätte vielleicht beigefügt werden können, dass Kirchendienst nicht selten Störungen im Unterrichtsbetrieb mit sich bringt; allerdings ist auch fast überall bekannt, dass ausnahmsweise Unterrichtsstunden verlegt und nachgeholt werden können. Die nächste Sektionsversammlung wird sich mit der Wahrung des passiven Wahlrechts und der Überfremdung unserer Schulen mit auswärtigen Lehrkräften beschäftigen.

— (Einges.) Ein seit Jahren in ausserkantonalem Schuldienst stehender Thurgauer wundert sich, ob in seiner Heimat denn wirklich im Ernste gesprochen werden kann von „drohender Überfremdung des thurgauischen Lehrkörpers“ — Sekundar- oder Primarschule? Sollte dem tatsächlich so sein, so drängt sich unwillkürlich die weitere Frage auf: Wieso kann es als Übelstand empfunden werden, wenn auf der Sekundar- oder auf der Primarschulstufe auch Lehrkräfte aus andern Kantonen ihres Amtes walten, gewissenhaft und treu? Endlich: Vergessen die Thurgauer, dass viele ihrer besten Freunde in andern Schweizerkantonen Lehrpatent und Wählbarkeitszeugnis erhalten, dort also ihr Auskommen finden und in allen „Rechten und Ehren“ stehen? Dass die Anregung an der Romanshorn-Tagung auf Widerspruch geraten, erfüllt uns mit Genugtuung. — Umlernen! laute aller Losungswort. Wohl uns, wenn Einsicht und Weitblick das Steuer führen! Die Zukunft bedarf echter Kollegialität. — *th.*

Zürich. Aus dem Erziehungsrat. Für das Schuljahr 1918/19 beziehungsweise das Sommerhalbjahr 1918 erhalten Stipendien: Gymnasium 17, Industrieschule 20, kant. Handelsschule 26, höhere Schulen der Stadt Winterthur 11 Schüler; ferner 2 Zeichenlehramtskandidaten. — Auf eine Eingabe des kant. Brennstoffamtes hin werden die Primar- und Sekundarschulpflegen eingeladen, bei der Ansetzung der Schulferien im laufenden Schuljahr schon jetzt auf die Notwendigkeit der Einschränkung der Heizung der Schulräume im nächsten Winter und die notwendig werdenden Schuleinstellungen von längerer Dauer im Winterhalbjahr Bedacht zu nehmen. In den Schulen städtischen und industriellen Charakters hat gegenüber der bisherigen Ansetzung der Ferien im Sommer und im Herbst eine Reduktion um mindestens je eine Woche zu erfolgen; event. ist vorzusehen, die Herbstferien ganz ausfallen zu lassen. Die Schulen mit ländlichem Charakter richten die Ferien ein nach den Weisungen des Kreisschreibens des Erziehungsrates vom 26. März d. J. Dabei ist im Herbst zur Ermöglichung der Erreichung des Lehrzieles vorübergehend auch die Beschränkung des Unterrichtes auf den Vormittag zulässig. — Da von einer „Zentralstelle zur Unterbringung notleidender und erholungsbedürftiger Schweizerkinder“ mit Sitz in Basel ohne Begrüssung der lokalen Schulbehörden Schüler zum Teil in beträchtlicher Zahl gleichzeitig zur mehrwöchigen Unterbringung auswärts angeordnet wurde, sind von einer Reihe von Schulpflegen Klagen eingegangen; der Erziehungsrat ordnet daher an, dass vorgängig der Versorgung von Kindern die Organe der Zentralstelle mit den Schulbehörden der betreffenden Gemeinden in Verbindung zu treten und durch möglichste Beschränkung der Versorgung auf die Ferienzeit auf den Schulbetrieb tunlichst Rücksicht zu nehmen haben. — Der kantonale Verein für Knabenhandarbeit erhält an einen, in den Sommerferien stattfindenden Hobelbankkurs für Lehrer zum Zwecke der Ermöglichung der Parallelisierung des Kurses zu dem bereits gewährten Beitrag von 500 Fr. einen weitem Beitrag von 400 Fr. Den Schulkapiteln wird die Frage der Revision der Gesanglehrmittel der Volksschule zur Begutachtung vorgelegt. — Im kant. Lehrmittelverlag sind folgende neue Lehrmittel erschienen: Heinrich Kägi und Walter Klausner: Zürcher Lesebücher für das zweite und das dritte Schuljahr; Dr. Hans Meierhofer:

Leitfaden für den Unterricht in der Naturkunde, I. Teil: Botanik; *Eléments de Langue française*, von H. Hoessli.

— **Schulkapitel Winterthur.** Letzten Samstag fand im Heiligbergsschulhaus Winterthur unter Vorsitz von Herrn A. Sulzer die 2. ordentliche Versammlung des Schulkapitels Winterthur (Stückkreis) statt. Herr J. Hess, Seen, entwarf in mehrstündigem, interessantem Vortrage ein Lebensbild von W. A. Mozart, der dem Vortragenden im Laufe der Jahre zum vertrauten Freunde geworden ist. Ausführlich und anschaulich schilderte der Referent den Werdegang des weichherzigen Wunderkindes, das mit 5 Jahren vom väterlichen Lehrer den ersten Musikunterricht erhielt, nach 1—2 Jahren schon konzertfähig war und nun im zartesten Alter mit seiner ebenfalls kunstbegabten Schwester und unter Führung des allzeit treubesorgten Vaters Kunstreisen in die weite Welt unternahm. In London, wo Mozart in seinem 8. Jahre seine ersten Sonaten und in Paris, wo er seine erste Symphonie komponierte, wurde er vom Hofe bewundert und beschenkt. Als zwölfjähriger Knabe schrieb er zu Salzburg eine komische Oper, die aber der Neid, unter dem er zeitlebens zu leiden hatte, nicht zur Aufführung kommen liess. Schon mit 13 Jahren wurde er Konzertmeister in Salzburg. Dann ging er für einige Zeit nach Italien, da der Weg zu Ruhm, Ehre und Anerkennung durch die italienische Oper ging. Nach Salzburg zurückgekehrt, erfuhr er dort eine seinem Talent und Charakter so unangemessene Behandlung, dass er eine andere Anstellung suchte, aber auffallender Weise aller Mühe ungeachtet keine fand. Fortan lebte er in Wien von dem geringen Ertrag seiner Konzerte, Lektionen und Kompositionen, und erhielt schliesslich von seinem geliebten Kaiser Joseph II. eine Stelle mit — 800 fl. Besoldung. Von Joseph beauftragt, schrieb er „Die Entführung aus dem Serail“, eine Oper, die trotz italienischer Kabalen allgemein gefiel. Dann folgten „Figaro“ und „Don Juan“; er konnte es aber damit anfangs den Wienern nicht recht machen und ärgerte sich bitter dieser Zurücksetzung und der Unbeständigkeit der kaiserlichen Gunst wegen. Seine letzten Jahre waren ein Martyrium. Häufige Krankheiten in seiner grossen Familie führten zur finanziellen Zerrüttung seines Haushaltes. Unter viel Unruhen, Sorgen und Arbeiten kam sein letztes Lebensjahr herbei, in welchem er noch rasch „Die Zauberflöte“, den „Titus“ und ein „Requiem“, sein Requiem, schrieb. Erschöpft starb Mozart den 5. Dezember 1791 im Alter von erst 35 Jahren. — Vorerückter Zeit halber musste leider auf die Illustrationen am Klavier verzichtet werden.

Norwegen. Folkeskole-Vaesenets Budget für 1918 wird nach Vorschlag des Staatsrates von 11,931,000 auf 17,742,000 Kronen erhöht. Die Erhöhung fällt auf vermehrte Staatsbeiträge an die Lehrerbesoldung. Landlehrer erhalten statt 25 (Unterschule) und 30 Kronen (Oberschule) 40 und 50 Kronen für die Schulwoche, wovon der Staat 45 bis 80 % trägt, und fünf Alterszulagen von 175 Kronen (U. Sch.) und 250 Kr. (O. Sch.) gegenüber vier bisherigen Zulagen von 150 und 200 Kronen. Dazu freie Wohnung oder 300 Kronen. Stadtlehrer erhalten einen Mindestlohn von 60 Kronen für die Wochenstunde (36) und die gleichen Alterszulagen wie die Landlehrer. Die Stundenbezahlung ist für Lehrer- und Lehrerinnen die gleiche; diese haben aber nur 24, jene 36 St. in der Woche. Ein Landlehrer mit 15 Dienstjahren und 36 Schulwochen erhält 3050 Kr. gegenüber bisher 1880 Kr. d. i. 1170 Kr. mehr. In grössern Städten ist die Besoldung schon jetzt höher als der Vorschlag des Staatsrates; doch werden die Städte nicht bei den Mindestansätzen bleiben. Die Lehrerschaft wünschte Erhöhung des Grundgehältes (in fester Summe) und Beibehaltung der bisherigen vier Alterszulagen von 200 und 150 Kr. Die Regierung wählte das System der Bezahlung nach Wochen unter Erhöhung der Alterszulagen.

Schweizerische Lehrerwaisenstiftung. Vergabungen. Freiw. Schulsynode Baselstadt 2205 Fr.; deutsch-reformierte Lehrerschaft des Kantons Freiburg 51 Fr. Total bis 7. Juni 1918: Fr. 3971.75.

Zürich 1, Pestalozzianum, den 7. Juni 1918.

Das Sekretariat des S. L. V.: Dr. H. Meyer-Hasenfratz.

Eine neue Übersetzung der Edda.

Es gibt kein Naturgesetz, dass grosse Zeiten auch grosse Poesie schaffen; aber so viel steht fest, dass die Jahrhunderte voll Sturm und Drang, die die germanischen Stämme während der Völkerwanderung durchmachen mussten, eine hochstehende Dichtung neu hervorgebracht haben. Verschiedene poetische Gattungen haben die Germanen schon früher besessen. Aus unvordenklichen Zeiten wurde das Zauberlied weitergegeben, eine kurze Erzählung von einem Fall, in dem der Zauberspruch seinen Erfolg zeitigte, dann am Schluss die magische Formel selbst. Bei feierlichen Anlässen erklangen Chorlieder, beim Opfer, bei den Festen des Lebens und des Todes. Die gemeinsame Arbeit wurde durch Gesang erleichtert. Alte Weisheit zirkulierte in Versgruppen zusammengefasst. In der Fürstenhalle verkündete der Sänger den Preis seines Gönners.

Neben diesen alten Gattungen erwächst im vierten Jahrhundert eine neue, die zu höchster Kunstentfaltung hinaufsteigt: das epische Lied. Bei den Goten, die damals am Schwarzen Meer in einem blühenden Reiche lebten, muss die neue Dichtung entstanden sein. Und, das versteht sich von selbst, eine einzelne Persönlichkeit, ein Dichtergenie war der Schöpfer, sein Name ist nur nicht überliefert. Aber seine Kunst hat sich ausgebreitet, vom Schwarzen Meere hinaus bis zu den fernsten Landen, wo germanische Männer wohnten, klingt doch später sogar aus Grönland ein Echo wieder.

Das epische Lied ist zunächst Standespoesie. Ähnlich den homerischen Dichtungen wurde es am Fürstenhofe gesungen, zur Unterhaltung nicht nur, sondern auch zur geistigen Bearbeitung der Gefolgschaft, die da zu den Füßen des Herrn versammelt war. Das Heldenlied ist seiner Stimmung nach durchaus düster, tragisch. Die Handlung führt fast stets zuletzt in Not und Tod hinein. Schwere Familienkonflikte, wo die Angehörigen, die Nächststehenden einander zerfleischen, bilden das Hauptthema. Aber wenn auch das Weltbild pessimistisch ist, wenn auch viel mehr die Qual als die Wonne des Lebens dargestellt ist, so gibt es doch etwas Grosses und Hohes, das den Sinn des Hörers gefangenimmt und aufrichtet: der Mensch in seiner Tapferkeit, der, wenn auch alles über ihm zusammenbricht, doch sich selbst behauptet, wenn's sein muss auch um das Opfer des Lebens. So ist das epische Lied die künstlerische Spiegelung, Erhöhung einer schweren und drangvollen Zeit, man könnte fast sagen: ein unbewusst gefundenes Mittel, durch welches sich das Volk selbst das Herz stärkte zum harten und unerbittlichen Kampf ums Dasein. Gerade darin liegt aber auch die Ursache, warum das Heldenlied nicht eingeschränkt blieb auf die Höfe der Fürsten, warum es hinausgetragen wurde auch ins Volk. Denn galten nicht, während langer Zeiten wenigstens, dieselben Lebensbedingungen für alle, waren nicht die meisten nicht nur im äusserlichen, sondern auch im innern Sinne Kämpfer und Krieger? Es ist merkwürdig, dass die Insel Island, wo ja allein freie Bauern sassen, uns die grösste und reichste Sammlung von Liedern hinterlassen hat. Das berühmte Buch, das den nicht sicher erklärten Namen Edda trägt, vereinigt eine Reihe von Heldenliedern. Sie sind vor einigen Jahren durch Felix Genzmer mit hervorragender Kunst übersetzt worden: „Edda“, I. Band: Heldendichtung, Jena 1912, 2. Auflage 1914. Die früheren Versuche, die Edda zu übersetzen, sind damit überholt; einzig Hugo Gering kann neben Genzmer noch in Betracht kommen. Was dem neuen Buche weiteren Wert verleiht, sind die Einleitungen und Anmerkungen, in denen Andreas Heusler mit kritischem Scharfsinn und feinst entwickeltem Gefühl für das Ästhetische dem Leser das Verständnis der Lieder erschliesst.

Wie wichtig die Heldenlieder der „Edda“ für die Kenntnis auch unserer deutschen Sagen sind, möge an zwei Beispielen kurz ausgeführt sein. Von allen deutschen Sagen ist die tiefste und reichste die Sage von den Nibelungen. Unser mittelhochdeutsches Epos erzählt sie: Sigfrid kommt nach Worms und gewinnt die Anerkennung der Burgunderkönige und die Liebe ihrer Schwester Kriemhilde. Er hilft Gunther, die Königin Brünhilde auf dem fernen Isenstein

zu erringen. Unsichtbar in seinem Tarnmantel, vollbringt er die drei Taten, die sie von ihrem Freier fordert, und als sie sich im Ehegemache nochmals auflehnt, bezwingt er sie zum zweiten Male. Später, in einem Streit, schleudert Kriemhilde der Schwägerin den Vorwurf ins Gesicht, sie habe damals durch Sigfrid ihre jungfräuliche Reinheit verloren. Obwohl Sigfrid den Reinigungseid schwören will, stirbt er, weil Brünhilde die Kränkung nicht ertragen kann, von der Hand Hagens. — Nach Jahren vermählt sich Kriemhilde, um zu ihrer Rache zu gelangen, mit dem mächtigen Hunnenkönig Etzel. Sie ladet ihre Brüder zu einem Feste ein, diese kommen und finden mit ihrem grossen Gefolge den Tod. Gunther und Hagen werden von Dietrich von Bern überwunden und an Kriemhilde ausgeliefert. Sie verspricht Hagen das Leben, wenn er ihr den Ort ansage, wo der Nibelungenhort im Rheine versenkt sei. Er erklärt, solange Günther lebe, dürfe er das Geheimnis nicht entdecken, Kriemhild lässt diesem das Haupt abschlagen und trägt es selbst an den Haaren zu Hagen. Der frohlockt, jetzt sei er der Einzige, der den Ort des Schatzes kenne, jetzt werde sie niemals Kunde von ihm erhalten. Kriemhild tötet den Helden. Aber sie fällt unter den Streichen des alten Hildebrand.

Was da als geschlossene, einheitliche Handlung erscheint, bietet die Edda in zwei Liedern, in zwei von einander noch unabhängigen Sagen, im alten Sigurdliede, das freilich leider nur als Fragment erhalten ist, und im alten Atli- d. h. Attilaliede.

Die Brünhildsage erscheint im alten Sigurdliede in einfacher und geschlossener Form. Auf einer von Flammen umloderten Burg harret Brynhild des Helden, der durch den Feuerwall hindurchdringt; ihm will sie als Gattin angehören. Gunnarr vermag es nicht, da reitet Sigurd in seiner Gestalt durch die Lohe und ruht bei ihr auf dem Lager, doch geschieden durch sein blankes Schwert. So wird sie Gunnarrs Gemahlin. Später aber erfährt sie den Trug. Um Rache dafür zu erhalten, dass Sigurd sie verschmäht und für einen andern gewonnen hat, lügt sie, sie sei von ihm in jener Nacht entehrt worden. Nachdem ihre blutige Absicht erreicht ist, enthüllt sie ihre Täuschung und scheidet an Sigurds Leiche freiwillig aus dem Leben. — Wie ist da alles gross und klar! Wie verständlich in seiner fürchterlichen Unerbittlichkeit das Fühlen und Wollen der Heldin! Die Handlung erscheint völlig geschlossen, Brynhild vollzieht an sich selbst die Sühne für die Tötung Sigurds. Auch Nebendinge: der Tausch der Gestalten, mit dem die beiden Gefährten die Heldin hintergehen, wie viel schlichter und poetischer ist das Motiv als die Notbehelfe des Nibelungenepos. Doch freilich, während die Möglichkeit, den Körper zu tauschen, dem altgermanischen Denken sicher stand, sah sich der spätere Dichter zum Ersatz gezwungen. Es wäre interessant, zu verfolgen, wie die Brynhildichtung von andern nordischen Dichtern weitergebildet worden ist. Das alte Sigurdlied ist nicht die einzige eddische Darstellung der Brünhildsage. Das psychologisch reizvolle Thema hat auch andere angeleckt.

Das alte Attilied. Es ist nicht zu leugnen, dass die Erzählung des mittelhochdeutschen Epos vom Untergang der Burgunden unserer Gefühlsweise besser entgegenkommt als die Form, die das Eddalied bietet. Das alte Attilied zeigt eine Welt voll furchtbar entfesselter Leidenschaften, eine Wildheit macht sich geltend, die uns selbst in der Poesie fremd geworden ist. Was das Nibelungenepos erzählt, ist ja düster und qualvoll genug, doch im Attilied entladen sich die Affekte in unendlich primitiveren Formen. Dem Sagenhistoriker aber bleibt das Lied die wertvolle erste Überlieferung der Burgundensage, wertvoll, weil sie den geschichtlichen Ursprüngen so nahe steht und zugleich im Kern der Handlung so überraschend abweicht von der uns geläufigen mittelhochdeutschen Gestaltung. Von der Verbindung mit der Siegfriedsage ist noch nichts zu spüren. Dass Kriemhild oder Gudrun, wie sie im Norden heisst, durch ihre Brüder ihres Gemahls Sigfrid beraubt worden ist, hat so wenig Bedeutung, als ob es nie geschehen wäre. Das Lied beginnt, obwohl die handelnden Figuren zum grössten Teil die Überlebenden der Sigfridsage sind, völlig voraussetzungslos.

Gudrun ist Attila Gemahlin geworden. Der König trachtet nach dem Goldhort der Schwäger und sendet ihnen verräterische Einladung. Die beiden Burgunden, Gunnarr und Hogni, brechen auf, zu spät erscheint die Schwester unter dem Tor der Halle, um sie zu warnen. Bald wird Gunnarr geknebelt, dann nach tapferem Kampfe auch Hogni überwunden. Dem Gunnarr wird das Leben versprochen, wenn er sein Gold weise. Er verlangt Hagens Herz; als es ihm gebracht wird, höhnt er, jetzt sei er der Einzige, der das Geheimnis kenne. Draussen in der Schlangengrube erleidet er den Tod. Aber am Siegesmahle folgt die Rache der Schwester: Gudrun setzt dem Atli das Fleisch ihrer beiden kleinen Söhne vor. Als er sinnlos berauscht auf dem Lager liegt, ersticht sie ihn. In dem von ihr entfachten Brande des Palastes kommt das ganze Gefolge um, sie selbst geht in den Flammen mit unter, indem sie an sich das Gericht vollzieht.

Die Sage ist historisch, oder wenigstens sie ist aus der Kombination zweier historischer Fakta entstanden. Im Jahr 437 wurde der Burgundenkönig Gundiharius von hunnischen Horden samt seinem Heere vernichtet; das blühende Reich am Oberrhein fand damit sein Ende. Die Reste des Volkes erhielten von den Römern neue Wohnsitze in Savoyen. Wie die Katastrophe vor sich ging, ist nicht zu erkennen. Denkbar wäre, dass auch in der Geschichte Verrat im Spiele war, wie die Nibelungen in der Sage durch Verrat ums Leben kommen. Das andere Ereignis ist der Tod des Hunnenkönigs Attila im Jahr 453. Die Historiker weichen voneinander ab, sind aber einig, dass der König in der Nacht, als er mit einer germanischen Jungfrau Hochzeit gehalten hatte, in besinnungsloser Betrunkenheit gestorben sei. Am Morgen, als die Diener hereintraten, fanden sie ihn neben der tiefverschleiert darsitzenden jungen Frau in seinem Blute schwimmend. Die einen berichten, Attila sei an einem Blutsturz gestorben, die andern, die Neuvermählte habe ihn ermordet, aus Rache für ihren Vater. Welche von den beiden Angaben Glauben verdient, kann nicht zweifelhaft sein: offenbar ist die zweite bereits Sage. Man kann sich leicht vorstellen, wie der unerwartete Tod des gewaltigen Mannes zu solcher Motivierung drängen konnte. Und das geschah nun auch in den Teilen Deutschlands, wo man noch unter dem Eindruck jener vor sechzehn Jahren erfolgten Burgundenkatastrophe stand. Hier wurden die beiden Ereignisse in Zusammenhang gebracht, obwohl jene hunnische Vernichtung zu Attila in keiner Beziehung standen. So entstand die Sage: Attila war es, der den Gunther tötete, er nahm die Schwester des Erschlagenen zur Ehe, aber in der Hochzeitsnacht wurde er von ihr zur Rache ermordet. Das Lied, das diese Sage erzählte, ist zweifellos bei den Franken entstanden, bei den Nachbarn und Erben der Burgunder. Und diese fränkische Dichtung ist uns in skandinavischer Umarbeitung, im alten Atliliede, erhalten. Wie nahe berührt sich auch das Eddalied mit den historischen Grundlagen, mit der einfachen Kombination der historischen Dinge. Als Grund, warum denn Attila seine Schwäger ermordet, ist seine Habgier nach ihrem Schatze erfunden, nach dem Schatze, den sie in der Tiefe des Rheines verborgen haben sollen. Dass in gefährlichen Zeiten in der Erde oder auch in Flüssen Schätze zur Sicherung versenkt wurden, ist bezeugt, doch dass Gundiharius zu dieser Vorsichtsmassregel griff, kaum historisch. Die Entstehung des Sagenzuges erklärt sich aus dem Umstand, dass der Rhein als goldhaltig bekannt war. Man erklärte sich dieses Gold als herrührend aus dem Königsschatze, der da in der Tiefe liegen sollte. — Dass die Rächerin am Schlusse Hand an sich legt, ist poetisches und ethisches Erfordernis.

Und nun aber muss auffallen, wie stark die fränkisch-skandinavische Sage differiert von der Sage des Nibelungenepos, wo Kriemhild ihre Brüder tötet zur Rache für Sigfrid. Woher die Änderung? Verschiedene Erklärungen haben einander abgelöst, es bleibt als überzeugendste: die Modifikation erfolgte in Bayern, weil hier eine andere Vorstellung von Attila lebendig war. Hier war er nicht als gold- und blutigieriger Tyrann in Erinnerung, sondern als milder und gütiger Landesvater. Es war das Bild, das die Ostgoten von ihm bewahrten, die ja längere Zeit unter seiner Ober-

herrschaft gestanden hatten. Von den Ostgoten war die Auffassung an die Bayern gekommen. Der Dichter, der die fränkische Burgundensage an der Donau singen wollte, musste dem Rechnung tragen. So trat Kriemhild an Etzels Stelle, sie mordet ihre Brüder. Neben die Gier nach dem Horte, die am Schlusse deutlich festgehalten ist, tritt eine andere Begründung ihres Tuns: Jetzt wurde die Brünhildsage bedeutsam, nun tötet Kriemhild die Burgunden zur Rache für Sigfrid. Man kann sich fragen, warum neben diesem sofort einleuchtenden Hauptmotiv jenes andere nicht getilgt wurde. Offenbar behauptete sich die Goldgier, weil der Heldentrotz der Nibelungen, die den Schatz nicht preisgaben, obwohl er ihnen das Leben kostet, von zwingendem poetischem Eindruck ist. Selbstverständlich blieb der eigentliche Mörder Sigfrids als letztes Opfer für den Schluss aufgespart, statt Gunther erscheint Hagen als der bis zum Tode unbeugsame Held.

Das mittelhochdeutsche Epos erzählt die Kämpfe der Burgunden in 450 Strophen, das skandinavische Lied in sechs Langzeilen, vielleicht sind einige, aber jedenfalls nur ganz wenige, ausgefallen. Im mittelhochdeutschen Epos sind eine ganze Reihe von Kämpfern genannt, die einander gegenübertreten und sich erschlagen oder gefangennehmen, auf Seite der Burgunden sechs, auf Seite der Hunnen zehn. Das Eddalied nennt nur Gunnarr und Hogni und bei den Hunnen erscheint kein Name. Wie im Laufe der Entwicklung diese Bereicherung eingetreten ist, gehört zu den reizvollsten Problemen der deutschen Sagenforschung. Nur auf einen sei hier hingewiesen, auf Dietrich von Bern. Sein Eintritt in die Sage vom Burgundenuntergang erfolgte sicher schon damals, als das fränkische Lied in Bayern umgedichtet wurde. Allgemein stand fest, dass Dietrich lange Jahre als landflüchtiger Recke an Etzels Hofe lebte. So konnte er dem grossen Kampfe nicht fernbleiben. Und da er als grösster Held gefeiert war, konnte er keine Nebenrolle erhalten. Für ihn schickte sich nur die Überwindung der grössten Burgunder, der Abschluss des ganzen furchtbaren Ringens. Und er war es auch, das zeigt uns eine niederdeutsche Sagenüberlieferung, der an Kriemhilde das Strafgericht vollzog.

Möge Genzmers erstem Bande bald der zweite folgen, der die Götterlieder der Edda bringen wird! Keiner, der für das Phantasieleben unserer Vorfahren Interesse hegt, wird an ihnen vorübergehen.

Rudolf Pestalozzi.

Verschiedenes. Arven. Lang lag ich krank im Hochgebirge. Ich schaute die stille, weisse Pracht des Hochgebirgswinters; ich schaute das Goldgrün der Matten zwischen den dunkeln Bergwäldern im Hochgebirgssommer. Doch langsam nur wollten an all der Schönheit Leib und Seele genesen — zu schwer war das Leid durch mein Leben geschritten. Oft toste der Sturm durchs Hochtal — ich kannte den Sturm. Und blickt' ich nach Sturm und Wetter empor an den Höhen — da standen sie, fest wie immer, meine Freunde, die Arven. Dort, wo der Bergwald aufhört, hoch am Felshang, einsam, da, dort, unwandelbar niederschauend auf Menschenleid und Menschenringen. Da standen sie, mit starken Wurzeln die Felsen fest umklammernd, hoch ragend die wetterzerzausten Kronen, und gerade die sturm- und blitzgetroffenen Äste stolz zum Himmel reckend — ein Sieg des Lebens über blinde Stürme, nichts Ebenmässiges mehr wie ihre geselligen Nadelbaumschwester am geschützten Berghang — aber Charakterbäume. — Und sie sprachen zu mir. Auch die Menschen redeten — aber die Sprache der Arven verstand ich besser. Und langsam genasen Seele und Körper — ein Sieg des Lebens über blinde Sturmgewalt.

E. P.

Als lebendige Anschauung steht es vor mir — das Bild des Schülerlebens der Zukunft. Ich sehe Innerlichkeit, die sich kräftig auswirkt, ich sehe Kraft, die fröhlich wächst, ich sehe Heiterkeit und Ernst, ich sehe Freud und Leid, ich sehe kräftig waltende Natur und doch auch Gesetz und Ordnung; ich sehe — Leben! Wird mein Schauen nichts als die Vision eines Ideologen sein?

(Gaudig, Die Schule im Dienst der werdenden Persönlichkeit)

Kleine Mitteilungen

— Im Herbst beginnt in Zürich ein neuer sozialer Fürsorgekurs für Töchter, die sich auf eine berufliche Tätigkeit in Jugendpflege, Fürsorge usw. vorbereiten wollen. Die Teilnehmerinnen bisheriger Kurse kamen rasch in Stellungen (Jugendhort, Kostkinder-Inspektion, Leitung von Kinderheimen). Prospekte bei Fr. v. Meyenburg, Merkurstr. 64, Zürich 7.

— *Schulweihe* In Liestal wird Mitte Juni das Sicherterschulhaus (800,000 Fr.), das manchem Wehrmann bekannt geworden ist, eingeweiht werden. Hr. *Just. Stöcklin*, der nicht bloss rechnen kann, hat für die Weihefeier einen Hymnus verfasst (s. Ernst und Scherz), den Hr. Musikdirektor *Spahr* für Frauen-, Männer-, Gemischten Chor und Soli wirkungsvoll in Musik gesetzt hat. Diese Komposition wird auch anderwärts Freude machen, wo ein Schulhaus geweiht oder ein Fest der Jugend gefeiert wird.

— *Rücktritt vom Lehramt.* Auf Ende des Sommerhalbjahres treten an der Kantonschule Frauenfeld in den Ruhestand die HH. Professoren Dr. Fenner, J. Keller und Schüep (Alters- und Gesundheitsrückichten).

— Ein Fähnchentag soll in Bern die Mittel zur Erweiterung des kantonalen Säuglings- und Mütterheims einbringen.

— Den 5. Band von *Die rauer's Geschichte* der Schweiz. Eidgenossenschaft wird Hr. Prof. Dr. Hans Schneider in Zürich bearbeiten, d. h. die Schweizer Geschichte bis zur Gegenwart fortsetzen.

— Der bündnerische Grosse Rat hat das Lehrlingsgesetz in Beratung gezogen, wird es aber erst im Herbst erledigen.

— *Lindau* (Kant. Zürich) geht für Klassen 7 und 8 zur Winterschule zurück.

— Die Sammlung „Für das Alter“, welche die Schweiz. Gemeinnützig. Gesellschaft veranstaltet, hat bis jetzt etwa 200,000 Fr. ergeben. Die Kommission bittet um Fortsetzung. Postcheck VIII b 471 Winterthur.

— Der englische Unterrichtsminister E. A. Fisher dringt auf stärkeres Studium der fremden Sprachen.

Sammelt Lindenblüten fürs eigene Haus, für Sol-datenstuben, Krankenhäuser!

Empfehlenswerte Institute und Pensionate

Humboldt-Schule
Zürich 6. Vorbereitung auf Maturität und Techn. Hochschule

HUMBOLDTIANUM BERN

Vorbereitung für Mittel- und Hochschulen
Maturität, Externat und Internat.

Lugano Institut Landriani Lugano

geleitet von den Werken Don Boscos. 380
Elementar-, technische u. Handelsschulen für Knaben von 10—18 Jahren.
Rasche und gründliche Erlernung der italienischen Sprache.
Für Prospekte wende man sich an **Die Direktion.**

Frei's Handels-Schule, Luzern.

Im Jahre 1897 gegründete Handelslehranstalt. 69
Prospekt mit Lehrplan kostenlos durch Direktor Frei-Scherz.

St. Gallen :: Institut Dr. Schmidt

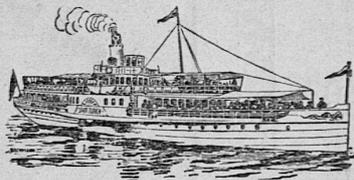
in freier, sonnigster Lage auf dem Rosenberg.
Primar-, Sekundar- und Handelsschule. — Realgymnasium. —
Maturität. Moderne Sprachen. Weitestgehende Individualisierung
in Erziehung und Unterricht. Charakterbildung. Erstklassige
Einrichtungen. Ausgedehnte Sport- und Parkanlagen. Mässige
Preise. — Prospekte und vorzügliche Referenzen. 74b

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Exkursionsgebiet der Schweiz. Südostbahn.

Von Samstagern: nach der Laubegg, Luftkurort (1/2 St.); nach Hütten, Luftkurort (3/4 St.); von Schindellegi: nach Hütten, Luftkurort, auf horizontaler Strasse mit wundervoller Aussicht (1 St.); nach Feusisberg, Luftkurort (1 St.); auf den Etzel, Aussichtsturm (1 1/4 St.) und auf den Schönboden (1 3/4 St.); von Biberbrücke: nach Gottschalkenberg (1 1/2 St.); über Alosen nach Ober- und Unterägeri (2—2 1/2 St.) und über Morgarten (Schlachtfeld vom Jahre 1315) nach Sattel (3 St.); von Einsiedeln: auf den Freiherrenberg (1/2 St.); über den Etzel nach Feusisberg (2 St.) und Schindellegi, auf den Schönboden (1 1/2 St.); nach Unter- und Oberiberg, Luftkurort (2—3 St.); durch das Alptal auf den Grossen Mythen, 1903 m (3 1/2 St.); von Altmatt nach Gottschalkenberg (3/4 bis 1 St.); über den Katzenstrick nach Einsiedeln (1 1/4 St.); von Rothenturm: über Morgarten (Schlachtfeld von 1315) nach Sattel (1 1/2 St.); über Biberegg auf das Hochstuckli, 1556 m, und über Hackenegg nach Einsiedeln oder Schwyz — leichte und sehr lohnende Partie; von Sattel: zum Morgarten-Denkmal (1/2 St.), imposanter Monumentalbau, zugleich Aussichtspunkt; ins Aegerital (1 bis 1 1/2 St.); auf den Wildspitz und Rossberg, 1582 m (3 St.), mit rignährlicher Aussicht; von Steinerberg: in 5 Minuten ausgedehnte Gletscherschliffe. 584

Zürichsee - Dampfschiffahrt



Ausgabe von ermässigten **Kollektivbilletten**

für Gesellschaften und Schulen für alle fahrplanmässigen Schiffs-kurse.

Nähere Auskunft erteilt die

Dampfbootverwaltung in Zürich-Wollishofen.

443

Telephon Selnau 6103.

Leser, berücksichtigt die in diesem Blatte inserierenden Firmen!

Korb-Möbel Krauss
Zürich, Stampfenbachstrasse 46—48. 278/2

Tschiertschen Graubünden
1350 Meter über Meer
Telephon. Elektrisches Licht.

Beliebter Luftkurort in milder, geschützter Lage. Grosse Lärchen- und Tannenwälder. Dreimalige Postverbindung mit Chur. Bescheidene Pensionspreise. Prospekte beim Kurverein.

Tösstal und Zürcher Oberland.

Beliebte Kurlandschaft. — Prächtige Ausflugspunkte.
487 Prospekte gratis.
Tourenatlas à Fr. 1.30 durch Verkehrsbureau Fischenthal.

Pensionat und Haushaltungsschule Locarno.

2—3-monatliche Sommerferienkurse für Lehrerinnen und Studentinnen. Koch-, Schneiderei- und Gartenbaukurse Juli, August, September. 467

Beginn der Halbjahr- und Jahreskurse: Anfang Oktober.
Prospekte und Auskunft durch

Frau E. Egly-Steiner, Minusio-Locarno.

Institut J. J. Rousseau Cours de vacances

Psychologie de l'Enfant
Pédagogie expérimentale — Orientation professionnelle.
La Chaux-de-Fonds 22—31 juillet
Locarno 30 août à 6 septembre.
Programme et inscriptions: Taconnerie 5, Genève. 472

Soeben erschien im Verlage Orell Füssli, Zürich Das Bürgerhaus in der Schweiz

Herausgegeben vom schweizerischen Ingenieur- und Architektenverein

VI. Band:

Das Bürgerhaus im Kanton Schaffhausen

Quartformat, LVIII Seiten Text mit 10 Illustrationen und 109 Seiten Abbildungen auf Kunstdruckpapier.

Preis: 16 Fr.

Inhalt: I. Im Stadtgebiet Schaffhausen.
II. Stein am Rhein.
III. Die Landschaft.

Unter den Bänden des „Bürgerhaus in der Schweiz“ darf das Schaffhauser Bürgerhaus als der volle Ausdruck der Bürger- und Zunftherrlichkeit des XVI. und XVII. Jahrhunderts angesprochen werden. Die Auswahl des überaus reichhaltigen Stoffes unter der Fülle des Aufzeichnenswerten wurde in zielbewusster und sachkundiger Weise von Herrn Architekt J. Stamm, der selbst eine grosse Zahl der nötigen Zeichnungen beigezeichnet hat, getroffen, während Herr Kunstmaler A. Schmid in Diessenhofen mit grosser Hingebung und Sachkenntnis den Text dazu besorgte. Zahlreiche Zeichnungen legen den Organismus der Bauwerke durch graphische Darstellung der Grundrisse, Fassaden und Schnitte — einzelner oder ganzer Gruppen von Gebäuden — klar und zeichnerische Détails und Photographien ermöglichen das Einzelstudium des Ausbaues in künstlerischer Hinsicht. In Text und Tafeln ist daher dieser Band für Architekten- und Kulturgeschichte eine Fundgrube zum Studium, eine Quelle der Anregung, Belehrung und weiteren Forschung.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

GIRARD & BOITTE
 — PARIS —
 Firma gegründet in 1885

„UTILIS“ Vollständig ausgerüsteter RUCKSACK

Ein Jeder kann nun ohne viele Kosten, am ersten Ferientag, und nach mühsamer Arbeit, auf den Alpen die reine Luft einatmen, oder auf die mit ewigem Schnee bedeckten Berge hinaufklettern,



DAUERHAFT, LEICHT, BEQUEM enthaltend:

- 1 Touristenkocher. 1 1/2 L. (vierteilig).
- 1 flache Flasche, 1/2 Liter.
- 2 runde Dosen mit Schraubendeckel, 12 cm.
- 2 runde und hohe Dosen mit Schraubendeckel, 5 cm.
- 2 tiefe Teller, 14 cm.
- 1 zusammenlegbarer Becher mit Etui
- 1 Tasse mit Henkel.
- 3 Elerkapseln.
- 1 Tee-Eier.
- 1 zusammenlegbare Löffelgabel.
- 1 Saizdose.

wird **AN JEDERMANN** zu den folgenden sehr günstigen Bedingungen offeriert.

Preis: Fr. **62.-** Zahlbar monatlich Fr. **5.-**
 Sofortige Lieferung, ohne Kosten für den Käufer.
 Würde die Ware nicht konvenieren, muss sie innert 3 Tagen zurückgesandt werden.

20 BESTELZZETTEL.

Der Unterzeichnete bestellt hiermit bei Herrn A. Girard, Agentur der Firma Girard & Boitte, das Material „Utilis“ zum Preise von Fr. 62.- zahlbar in monatlichen Raten von Fr. 5.- bis zur vollständigen Tilgung des Gesamtbetrages.

Abgemacht in den

Name u. Vorname

Beruf Unterschrift:

Wohnort

Kanton

dank dem „UTILIS“ Material. Der best kombinierte, grosse Rucksack aus Jagdtuch, sehr dauerhaft, ist mit breiten Lederriemen, zwei äussern und einer innern Tasche versehen. Die 16 verschiedenen Geräte welche mehrere Mahlzeiten enthalten können, die darin sind, bestehen aus echtem Aluminium, garantiert Prima Qualität.

Um das „Utilis“ zu erhalten, wollen Sie den nachstehenden Bestellzettel ausfüllen und ihn an folgende Adresse senden:

AGENTUR A. GIRARD Promenade 5 - **LA CHAUX-DE-FONDS**

Soeben erschienen und in allen Buchhandlungen und Kiosks erhältlich:

ENGLAND IN KRIEGSZEITEN

Von einem Engländer

132 Seiten Text u. 77 Illustrationen
 Broschiert Franken 6.-, vornehm gebunden Franken 8.-

VERLAG: ORELL FÜSSLI, ZÜRICH

Schmerzloses Zahnziehen

Künstliche Zähne mit und ohne Gaumenplatte. Plombieren. Reparaturen, Umänderungen von ältern, sch'echt passenden Gebissen etc. Gewissenhafteste Ausführung. Mässige Preise.
F. A. Gallmann, Zürich I,
 Löwenstrasse 47, beim Löwenplatz.
 121

Grosser billiger Möbelverkauf

jeder Besuch lohnt sich, bei
 66 **Strohhofer, Schreiner, Militärstr. 48, Zürich 4.**

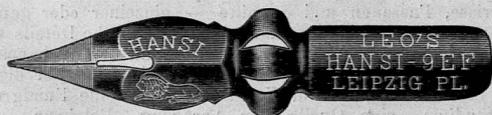
Wie soll heute inseriert werden
 Diese Frage ist bei der behördlich vorgeschriebenen Papierrationierung von äusserster Wichtigkeit * Sie richtig zu lösen, ist nur einem erfahrenen Fachmanne möglich * Wenden Sie sich daher vertrauensvoll an die

Älteste Schweiz. Annoncen-Expedition
Orell Füssli-Annoncen

ZÜRICH - AARGAU - BASEL NEUCHÂTEL - GENÈVE - BERN - SOLOTHURN LAUSANNE ETC.
 Übernahme u. Ausarbeitung ganzer Reklame-Budgets.
 * EIGENES ZEICHNUNGS-ATELIER.

Eine schöne, gleichmässige Schrift

erzielen Sie bei Ihren Schülern, wenn diese nur mit der in EF-, F- und M-Spitze hergestellten **SCHULFEDER „HANSI“** mit dem Löwen schreiben.



Proben stehen Ihnen gratis zur Verfügung. 473

E. W. LEO Nachfolger, Inhaber Hermann Voss, LEIPZIG-PL.

85 Gewähre und besorge Darlehen. Näheres: Postfach 4149, St. Gallen 4.

Stottern

und andere Sprachstörungen beseitigt vollständig in kurzer Zeit durch leicht fassliche Methode **M. Maier**, Spezialistin für Sprachstörungen, Rennweg 44, Zürich. Zeugnisse von Geheilten z. Einsicht. Prospekt gratis. 7